

ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



29. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

4/2016

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



Als Habsburgs kalte Sonne erlosch... ● via donau - Oberlauf ● Trier - eine geschichtsträchtige Stadt ● 100. Todesjahr Kaiser Franz Joseph I.
Die Ruprechtskirche in Wien ● Vereinsausflug nach Bratislava ● Sammelbilder von Julius Meisl
● Neues von den GSM-Karten ● Neues von den Briefmarken ● Bogen-Nummer gesucht! ●
Neues von den Gutscheine/Geschenkkarten ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratisinserate

Ansichtskarten

Briefmarken

Telefonkarten

Münzen



Pers. Briefmarken

**Kaffee-
rahm-Deckeln**



SAMMLER

Internationales

TREFFEN

Sonntag, 29. Jän. 2017

Sonntag, 28. Mai 2017

Sonntag, 24. Sept. 2017

von 9.00 bis 14.00 Uhr

mit Philatelietag der Österr. Post AG

TU Wien, Mensa
1040 Wien, Wiedn. Hptstr. 8-10

**Termine
für
2017**

Tischbestellungen: Johann Kreuzer, Tel. +43 664 73851218, Email: hans.kreuzer@aon.at

Der Veranstaltungsort ist leicht erreichbar mit

U-Bahn: U1, U2, U4 Strassenbahn: 1, 65, Badner Bahn Autobus: 4A, 59A

Mit dem PKW: Parkmöglichkeiten in der Umgebung und eine Parkgarage im Haus (Zufahrt Operngasse)

Vereinszusammenkünfte jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr im PLUS-BOWLING-KONFERENZRAUM,
A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7

Info: Tel. +43 676 7189870, Email: ak-meteor@aon.at

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Vorwort 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage 2 - 3
- Vereinsausflug nach Bratislava (Anna Nowak) 34 - 36

Rund um die Ansichtskarten

- **via donau - Oberlauf** (Gerhard Riedl). 4 - 6
Der elfte Teil widmet sich den Anrainern der Landkreise Nördlingen-Donauwörth, Donau-Ries, Neuburg-Schrobenhausen; Land Bayern.
- **100. Todesjahr Kaiser Franz Josephs I.** (Fritz Chlebeck) . 8 - 9
Von Kaiser Franz Joseph I. gibt es die verschiedensten Sterbebilder und Ansichtskarten vom Begräbnis. Einige davon zeigt uns unser langjähriges Mitglied.
- **Trier - eine geschichtsträchtige Stadt** (Herbert Kandler) 11 - 14
Heute ist diese Stadt kaum einem bekannt. Doch die deutsche Stadt nabe bei Luxemburg hat eine sehr lange und ereignisreiche Geschichte. Während der Römerzeit hatte sie ihre größte Bedeutung. Viele Baudenkmäler aus dieser Zeit zeugen davon.
- **Die Ruprechtskirche in Wien** (Herbert Kandler) 17 - 18
Die älteste Kirche von ganz Wiens ist sie nun doch nicht, sondern nur von der Innenstadt. Über den geschichtlichen Hintergrund lesen Sie in diesem Heft. Alte Ansichtskarten sind auch zu sehen.
- **Als Habsburgs kalte Sonne erlosch...** (Franz Strobl) . . . 19 - 30
Der Tod von Kaiser Franz Joseph I. besiegelte, in Verbindung mit der Niederlage im 1. Weltkrieg, den Niedergang der Donaunomarchie. Eingeläutet wurde er schon viel früher. Dieser Artikel beleuchtet kritisch die letzte Epoche der habsburgischen Regentschaft.

Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) 32
- Bogen-Nummer gesucht! (Josef Fuchs) 33

Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten u. Ladebons (Karl Acker) 10
- Neues von deutschen TeleSammler-Magazin (K. Ullemeyer) . . 31

Sonstiges

- Sammelbilder von Julius Meinel (Dietfried Keplinger) 15
- Gratis-Inserate. 16
- Neues von den Gutscheine/Geschenkkarten (Erika Musil) 7

Vorwort

Der Sommer, wo auf Grund der doch etwas höheren bzw. hohen Temperaturen auch die Sammeltätigkeit etwas leidet, ist vorüber. Nun ist es an der Zeit, wieder mit vollem Elan und Freude an unser Hobby heran zu gehen.

Entweder halten Sie diese Ausgabe noch vor dem 25. September in der Händen – dann empfehle ich Ihnen den Besuch unserer Sammlerbörse in der TU Wien. Anderenfalls hoffe ich, dass Sie dort waren, Interessantes gefunden und auch ergattern konnten. Wenn nicht, das nächste Sammlertreffen kommt bestimmt. Die Termine für das Jahr 2017 sind der 29. Jänner, der 28. Mai und der 25. September. Es sind dies immer die letzten Sonntage in den betreffenden Monate. Also leicht zu merken.

Auch wenn es derzeit nicht so aussieht, die Umgestaltung der neuen Homepage schreitet voran. Ich gehe davon aus, dass Ende Oktober 2016 die angekündigten Datenbanken über Ansichtskarten, Telefonkarten, Briefmarken und sonstiges Sammelwürdige „in den Betrieb gehen wird“. Wie sagt man so schön: „Schau ma mal, dann sehen wir schon“.

Über den Vereinsausflug 2016 nach Bratislava können Sie ab Seite 34 lesen. Er erfreut sich steigender Beliebtheit bei den Vereinsmitgliedern. Was ich dabei feststellte ist, dass bei einem Großteil der Mitreisenden nicht mehr der Besuch der betreffenden Veranstaltung im Vordergrund steht, sondern mehr das „Sightseeing“. Dafür eignete sich die slowakische Hauptstadt in vorzüglicher Weise. Dass es keine Bilder von der Veranstaltung gibt, hat mit der Tatsache zu tun, dass ich den Fotoapparat im Autobus liegen ließ und dachte, wir würden ja am nächsten Tag noch einmal die „Sberatel“ besuchen. Dem war aber nicht so.

Beiträge über den 100. Todestag von Kaiser Franz Josef gibt es dieses Mal von zwei Redakteuren mit verschiedenen Auffassungen. Das ist auch gut so. Wir sind ja ein Verein, der allen offen steht – solange man sich an die herrschenden Gesetze hält und auch Toleranz zeigt. Von den laufenden politischen Geschehnissen halten wir uns aber mit vollster Absicht heraus. Diese haben in unserem Verein nichts verloren. Und ist auch gut so.

Zum wiederholten Male möchte ich Vereinsmitglieder und Freunde des Sammlerverein Meteor ersuchen, mir Beiträge zukommen zu lassen. Es ist immer wieder lehrreich, wenn ein Sammler anhand eines Artikels – notfalls findet sich im Internet genügend Text – sein Hobby präsentiert. Beispiele gibt es in dieser Ausgabe genug und ich helfe Ihnen gerne dabei.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen in der Ausgabe 4/2016 der Meteor-Nachrichten. Die darauf folgende Zeitschrift soll noch vor den Weihnachtsfeiertagen erscheinen.

Ihr Johann Kreuzer

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs,
A-2483 Ebreichsdorf, Fischbagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

1. Oktober 2016

Briefmarkengroßtauschtag in 6020 Innsbruck, Kajetan Sweth Strasse 1 für Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Ü-Eier von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Gerhard Thomann, Tel.Nr. 0512-936978, g.thomann@chello.at, www.philatelistenklub-odorf.com

2. Oktober 2016

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: OSTR. Mag. Helmut Kogler, Tel.Nr. 02742-75532, 0664-4040788, heko.activities@kstp.at

8. Oktober 2016

Münzen, Banknoten und Ansichtskartenbörse in 4600 Wels, Stadthalle, Volksgartenstrasse 1 von 13.00 bis 17.00 Uhr, Info: Heinrich Wanecek, Tel.Nr. 0699-81450500, muenzensammler.wels@liwest.at, www.muenzvereinwels.at

9. Oktober 2016

LANAPHIL Intern. Sammlerbörse für Briefmarken, Pers. Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Banknoten, Telefonkarten, Ganzsachen, Heimatbelege im Raiffeisenhaus Lana/Südtirol, Andreas Hofer Strasse 9 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Albert Innerhofer, Tel.Nr. 0039-338-4901550, albertinnerhofer@web.de, lanaphil.info

16. Oktober 2016

Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen im Stadtsaal (Hotel Andreas Hofer) 6330 Kufstein, Georg Pirmoser-Straße 8 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Gerhard Unterperntinger, Tel.Nr. 0664-88530782, g.unterperntinger@kufnet.at

22. Oktober 2016

Grosstauchtag mit Philatelietag der Österreichischen Post AG für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Münzen im Internat der Landesberufsschule Pinkafeld, 7423 Pinkafeld, Steinamanger Strasse 1 von 8.00 bis 16.00 Uhr, Info: Gottlieb Berger, Tel.Nr. 0664-4858164, bergergottlieb@aon.at, www.bsv-pinkafeld.com

23. Oktober 2016

Großtauschtag im Gasthof „Baumgartner Stadtwirt“, 4780 Schärding, Knörleinweg 1 von 8.00 bis 12.00 Uhr, Info: Leopold Zehetner, Tel.Nr. 07712-2008, bsv.muenzkirchen@aon.at

30. Oktober 2016

Tauschbörse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Literatur, Münzen im Bildungszentrum „Steiermarkhof“ 8052 Graz, Krottendorferstrasse 81 von 8.00 bis 13.00 Uhr, Info: Karl Reiter-Haas, Tel.Nr. 0664-4286714, karl.reiter-haas@aon.at

30. Oktober 2016

Clubtauschtag und Flohmarkt in der VHS Mauer, 1230 Wien, Speisingerstrasse 256 für Briefmarken, FDC, Ansichtskarten von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Manfred Jagsch, Tel.Nr. 0677-61268123, manfred.jagsch@aon.at

6. November 2016

Intern.Großtauschtag in der Mehrzweckhalle in Freilassing, Prielweg 5 (ca. 3 km von Salzburg) für Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Hannes Eckl, Tel.Nr. 0650-5702723, hannes.eckl@aon.at

13. November 2016

Sammler- u. Händlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Briefe, Telefonkarten, Mineralien, mit Sonderpostamt der Österr. Post AG im Veranstaltungszentrum „Z 2000“ in den Seminar Sälen 2000 Stockerau, Sparkassaplatz 2 von 8.30 bis 12.30 Uhr, Info: Helmut Zodl, Tel.Nr. 0664-2303332

2. + 3. DEZEMBER 2016 | MGC MESSE WIEN

Modecenterstraße 22, 1030 Wien (3. Bezirk)

NUMIPHIL
Internationale Münz- & Briefmarkenmesse



- Über 80 Händler aus dem In- und Ausland mit Briefmarken, Briefen, Ansichtskarten und Münzen
- Vier Postanstalten Europaweit
- Diverse Vereinsstände aus Österreich
- Zwei Numiphil Briefmarkenautomaten
- Eine Philatagmarke
- Zwei Briefmarken der Numiphil Veranstaltung
- Zwei Sonderstempel werden aufgelegt
- Service- und ein Infostand für Ihre Fragen

FREUEN SIE SICH MIT UNS AUF EINE SPANNENDE VERANSTALTUNG!



ÖFFNUNGSZEITEN FÜR BESUCHER:

Freitag, 2. Dezember 10:00 - 18:00 Uhr
Samstag, 3. Dezember 09:00 - 17:00 Uhr

Gastronomie im Haus geöffnet
Parkplätze ausreichend vorhanden

19. November 2016

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. von 10.00 bis 17.00 Uhr, Info: Josef Grillitsch, Tel.Nr. 0676-89814427

2. Dezember 2016

NUMIPHIL International Münz- u. Briefmarken Messe im MGC, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22 von 10.00 bis 18.00 Uhr, Info: Hannes Eckl, Tel.Nr. 0650-5702723, numihil@gmx.at

3. Dezember 2016

NUMIPHIL International Münz- u. Briefmarken Messe im MGC, 1030 Wien, Modecenterstrasse 22 von 9.00 bis 17.00 Uhr, Info: Hannes Eckl, Tel.Nr. 0650-5702723, numihil@gmx.at

29. Jänner 2017

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse

8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

28. Mai 2017

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

zer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

24. September 2017

Sammlerbörse am Karlsplatz, (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr, Info: Johann Kreuzer, Tel.Nr. 0664-73851218, hans.kreuzer@aon.at, meteor-sammlerverein.at

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop
für alte Ansichtskarten

www.mau-ak.de

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs, Tel. 0664-73833026

Wien

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 01 869 2395; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail-com

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. Montag im Monat von 17.00 bis 19.00 Uhr im Vereinslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf, Hauptplatz 1 (keine Sommerpause). Info: Josef Fuchs Tel 0664-73 833 026, E-Mail jos_fuchs@aon.at

Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info: Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunkelstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info: 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Plansee-strasse. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info: M. Kopp, Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19. Info: Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Zeltweg

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten, Marken, Münzen und Militaria, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 20.30 Uhr im Gasthaus Auer-Kirchenwirt, Weißkirchnerstr. 1, 8740 Zeltweg

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der elfte Teil widmet sich den Anrainern der Landkreise Nördlingen-Donauwörth, Donau-Ries, Neuburg-Schrobenhausen; Land Bayern.

via donau – Oberlauf



Niederschönenfeld wird vom früheren Klosterbau und Kirche Mariä Himmelfahrt mit barockem Doppelturm dominiert



In der ehemaligen Klosteranlage, mit riesigen Gebäudeflügeln, befindet sich seit 1816 eine Häftlingsanstalt

Niederschönenfeld

Der Ort war eine wichtige, westliche Handels-Pforte Bayerns, worauf auch der Nachbarort Rain (Grenze) hinweist, das schon 1257 urkundlich als Stadt erwähnt wurde. Das herzogliche Zollamt hob sowohl für die Benützung der Lechbrücke, als auch für Wein, Vieh und Eisen Gebühren ein.

Einst gehörte das Gebiet zum Herrschaftsbereich der Grafen von Lechsgemünd-Graisbach. Das nahe an der Lechmündung gelegene Kloster Niederschönenfeld wurde durch Graf Berthold III. und seiner Frau Adelheid von Zypern 1241

gestiftet. Aus der Klosterwirtschaft der Zisterzienser entstand vom 15. Jh. an die Hofmark, die bis zur Säkularisation Bayerns 1803 bestand.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde das Kloster zerstört. Für den Wiederaufbau und die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sorgte die Äbtissin M. Euphemia Fatiga. In Anbetracht dieser zweiten Klostergründung wurde ihr persönliches Wappen, eine gekrönte Meerjungfrau, zusammen mit dem Wappen des Grafen Berthold III. für die Gestaltung des Gemeindefwappens verwendet. Die darin dargestellten drei Kornähren stehen symbolisch für den

Ortsteil Feldheim, wo die meisten Handwerker und Tagelöhner des Klosters angesiedelt waren und zusätzliche kleine Bauernanwesen betrieben.

Während des Dreißigjährigen Krieges litten sowohl dieser beeindruckende Klosterort, als auch seine Umgebung unter der berühmt gewordenen „Schlacht bei Rain am Lech“. Am 14./15. April 1632 versuchte Graf von Tilly mit der bayerischen Armee vergeblich, König Gustav Adolf von Schweden bei Rain den Übergang nach Bayern zu verhindern. Er musste sich mit seinen Truppen nach Ingolstadt zurückziehen, wo er am 30. April 1632, nach einem Schuss in den Schenkel, an den Folgen der Verwundung (Tetanus) starb.

Auch die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt wurde damals zerstört. Dennoch konnte sie 1659 wieder rasch errichtet werden. Um 1680 bekam die Kirche eine neue barocke Ausstattung und eine neue farbliche Gestaltung. Dies wurde in den Jahren 1958 bis 1963 bei Innenrestaurierungen aufgedeckt.

Die Aufhebung des Klosters Niederschönenfeld am 18. März 1803 trennte auch die Wege der Dörfer. In Niederschönenfeld siedelte sich aus dem weiten Umkreis bäuerliche Bevölkerung an. 1862 entstand am Klosterareal eine Staatserziehungsanstalt, in der sich heute eine Justizanstalt für junge Erwachsene befindet. Sie ist im Ort größter Arbeitgeber der Gemeinde. Niederschönenfeld entstand 1978 aus den früheren Gemeinden Feldheim und Niederschönenfeld.

Kaisheim

- früher Kaisersheim genannt. Markt und gleichnamiges Reichsstift-Kloster sind geschichtlich



Der für Zisterzienser ungewöhnlich Vierungsturm des ehemaligen Klosters ist das Ergebnis späterer Veränderungen



Zu den frühesten Ansiedlungen in Marxheim zählt der Ortsteil Schweinpoint. Bemerkenswert ist auch hier die riesige Klosteranlage

eng verbunden. Das Kloster, 1133 von Graf Heinrich III. von Lechsgemünd und seiner Gemahlin Liukardis gegründet, war vermutlich schon ab 1370 Reichsstift, aber erst ab 1656 wurde das Kloster reichsunmittelbar. Kaisheim übte das Obervogtamt aus. Im September 1352 wurde der Grundstein für einen Kirchenneubau gelegt und 1387, am Festtag des heiligen Leonhard [3. November], zur Ehre Gottes und seiner Mutter, der Jungfrau Maria, von Burkhard von Eilerbach, Bischof von Augsburg, eingeweiht.

Aber auch der Ortsteil Leitheim besitzt eine interessante Geschichte. Es ist eine Stiftung des Grafen Theobald von Graibach-Lechsgemünd

und seiner Ehefrau Agatha, die vor 1171 durchgeführt wurde. Überliefert ist, dass Leitheim ein Weingut war, worauf sein Name hinweist, der „an den Leiten“, also an den Bergabhängen gegen die Donau zu liegend, bedeutet.

1934 wurde Kaisheim zum Markt erhoben.

Marxheim

Die acht Orte der Gemeinde Marxheim können als das Stammland der ehemaligen Grafschaft Lechsgemünd-Graibach angesehen werden.

Die Besiedlung der Region begann bereits im Frühmittelalter durch die Franken, die sich bei der Völkerwanderung in Ostfrankreich und in



An dunkle Zeiten an der Lechmündung, dem sinnlosen Dreißigjährigen Krieg, erinnert das Tilly-Denkmal. Der Feldherr Johann T'Serclaes Graf von Tilly, wurde in der Schlacht bei Rain so schwer verwundet, dass er an den Folgen starb

Belgien niedergelassen hatten. Sie besetzten 475 n. Chr. das bisherige römische Trier und zogen weiter ins heutige Stammland Franken. Ihre politische Untergliederung waren Gaue mit einem Gaugrafen an der Spitze. Ihr südlichster Gau war der Sualafeldgau, der sich ursprünglich vom heutigen Schwabach bis zur Donau erstreckte, später nur mehr den südlichen Teil des alten Sualafeldgaus und Gebiete südlich der Donau (Burgheim, Gempfung, Straß) umfasste. 1035 wird erstmals ein Gaugraf von Lechsgemünd genannt. Seine Burg befand sich etwa 1,5 km südwestlich von Marxheim auf einer Anhöhe über der Lechmündung. Nach 1205 benannte



akpool.de

Sparen

Sie
Zeit und Geld

Unsere Exklusiv-Vorteile auf akpool.de:

- * individueller Email-Newsletter bei neuen Karten in Ihrem Sammelgebiet
- * 3-Tage-Kategorienvorschau
- * Ansichtskarten-Themensets ab 4,99€

Zudem lohnt immer ein Blick in unseren Blog mit vielen Sammler-Tipps

Über 30000 historische Ansichtskarten online

Daniel Seidel - Palisadenstraße 40 - 10243 Berlin

Antiquarische Fundgrube

bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11. Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop

div. Motivkarten
 Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
 Böhmen und Böhmerwald
 Mähren
 Ungarn
 Italien und Schweiz
 Salzburg



Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop

Siedebach, Währinger Gürtel, Wien XVIII, Kaiser Jubiläum-Exponat



Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
 Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at
 E-Mail: afundgrube@aon.at

sich das Geschlecht auch von „Graibach“. Im 11. und 12. Jh. standen die „Lechsgemünder“ auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Sie herrschten auch über Besitzungen im Alpenraum und verwalteten im 12. Jh. den Oberpinzgau als Lehen vom Herzogtum Bayern.

1133 stellte Heinrich II. Graf von Graibach-Lechsgemünd (†11.3.1142) mit Unterstützung seiner Gemahlin Luitgard und Sohn Volkrad den Zisterziensern grundherrlichen Boden am Rande seiner Grafschaft zu Verfügung, für den Bau des Klosters Kaisheim. Die Mönche rodeten im Kaibachtal den Wald, kultivierten Äcker, Gärten, Wiesen und Weiden und errichteten eine der Gottesmutter Maria geweihte Kirche, Sie wurde samt Konventbau am 21. September 1135 dem Augsburger Bischof unterstellt. Als 1248 Berchtold, er gründete das Kloster Niederschönenfeld, die Donau für die Handelsschiffe der reichen Regensburger Kaufleute sperrte, ließen diese die Burg Lechsgemünd zerstören. Sie wurde nicht mehr aufgebaut, die Grafen lebten fortan auf der Burg Graibach.

Als 1342 die Grafen von Lechsgemünd-Graibach im Mannesstamm erloschen waren, fiel die Grafschaft Graibach an die Wittelsbacher. Auch das Gansheimer Schloss geht auf Graibacher Dienstmannen zurück. Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg 1505 kam Kaisheim durch Schiedsspruch des Kaisers an das neu gegründete Fürstentum Pfalz-Neuburg und verblieb dort bis zu dessen Auflösung im Jahre 1808

Mit der Auffassung des neuburgischen Kastenamtes im Jahr 1750 verlor Graibach seine Bedeutung auch für die Umgebung. Es bestanden jedoch noch bis 1848 adelige Herrschaftsgerichte in Schweinspoint und Gansheim.

Im Ortsteil Schweinspoint, bereits zwischen 1197 und 1435 in Urkunden und anderen Überlieferungen erwähnt, entstand durch den Orden der Barmherzigen Brüder 1860 eine „Anstalt

für männlich unheilbar Kranke“ im hiesigen Schloss. Die Stiftung Sankt Johannes geht auf diese Zeit zurück und versorgt heute Menschen mit Behinderung.

Rennertshofen

Der Ort, vermutlich eine alemannische bzw. bajuwarische Gründung und wahrscheinlich im 7. Jh. entstanden, erhielt am 31. Oktober 1335 das Marktrecht.

Das an einer Urkunde vom 11. März 1345 hängende Marktsiegel zeigt einen senkrecht gestellten Fuchs, der zum Ortsnamen führte. Er bedeutet „einem Reginhart gehörender Hof oder Ansiedlung“. Daraus entstand sprachlich Reinhart. Mit diesem Namen wird übrigens schon 1182 vom elsässischen Spielmann Heinrich ein Tier bezeichnet, das sich demnach nicht zu Unrecht im Wappen des Marktes Rennertshofen findet: der Fuchs. Und im Französischen heißt der Fuchs seit dem 12. Jh. „renard“.

Wie aus einer Urkunde aus dem Jahre 1255 zu entnehmen ist, hatten die Grafen von Graibach in Rennertshofen eine Zollstätte, die noch im 18. Jh. bestand und nicht unbedeutend war, weil durch Rennertshofen die Straße von Neuburg nach Monheim lief und die Straße von Augsburg über Marxheim, wo sich bis 1623 eine Brücke befand. Sie zog sich am oberen Tor über nach Eichstätt durch das Hüttinger Tal. In Hütting finden sich noch Reste einer alten Burgruine; die vermutlich im 11. Jh. erbaute Burgruine der Grafen von Lechsgemünd-Graibach.

1448 erscheint ein Chunrad von Ems zu Rennertshofen urkundlich auf.

Am 29. Februar 1404 verließ Herzog Stephan von Bayern dem durch Brand beschädigten Markt Rennertshofen erneut alle Rechte. 1531 gaben die pfalzgräflichen Gebrüder Otto Heinrich und Philipp von Neuburg dem Markt Rennertshofen die Erlaubnis, vier offene Jahrmärkte abzuhalten.

Das Rathaus wurde um 1530 vom Augsburger Baumeister Sebolt Schönmacher erbaut, gehörte nachweisbar Graf Verri della Bosia und wurde von ihm ab 20. Juli 1802 als Lehen der Gemeinde überlassen.

Wie mehrere Orte in diesem Raum des Donautals musste auch Rennertshofen im Dreißigjährigen Kriege mehrmals durch kriegerische Operationen allerlei Leid ertragen.

Das Schloss und der Markt wurden im Mittelalter stark befestigt, Die Ringmauer mit Türmen versehen. An der westlichen Seite war der Ort von der Ursel geschützt, wo eine Zugbrücke zum Eingang des Schlosses führte. Diese Einrichtungen zum Schutz der Bürger sind im Altarraum der Pfarrkirche zu Rennertshofen als Deckengemälde zu sehen. 1815 wurde das Schloss um 500 Gulden (fl.) an zwei Bürger von Rennertshofen verkauft, welche leider die feste und schön gebaute ritterliche Wohnung abtrugen.

An Stelle eines älteren Vorgängerbaus wurde von 1702 bis 1719 durch Baumeister Jakob Holl (Niederschönenfeld) die Pfarrkirche Johannes dem Täufer errichtet. Der Turm stammt aus dem 13. bzw.14. Jh. und wurde 1737 erhöht.

Geschichtlich bedeutsam ist der Ortsteil Bertoldsheim, am linken Donauufer. Das dreiflügelige Barockschloss ist weithin sichtbar und wurde zwischen 1718 und 1730 vom Eichstätter Baumeisters Gabriel de Gabrieli errichtet. Bauherr war der kaiserlich und kurpfälzische General Freiherr Fortunat von Isselbach.

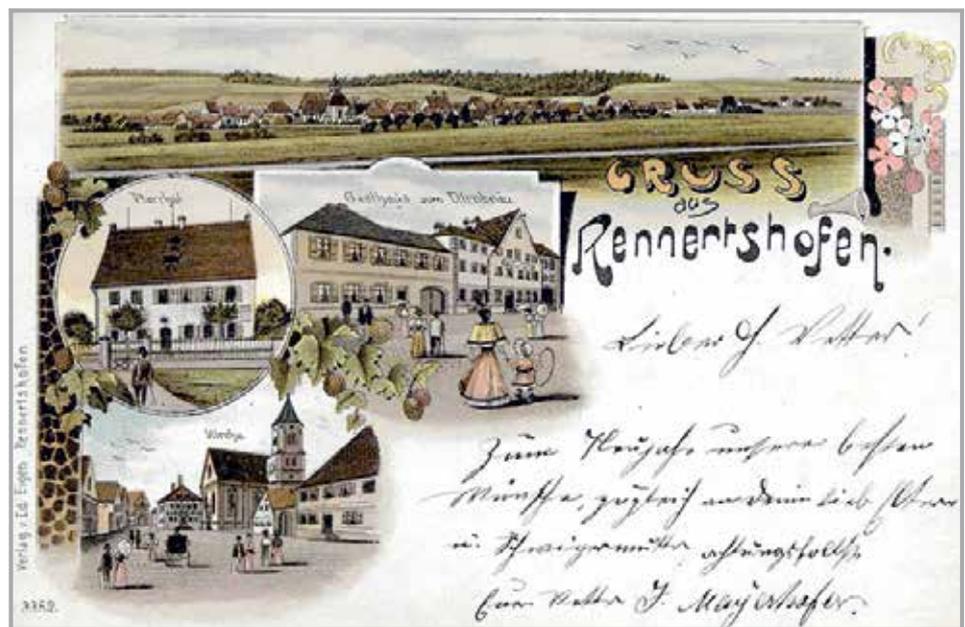
Ein beachtenswertes, wertvolles Juwel stellt die Pfarrkirche Bertoldsheim „St. Michael“ dar, die als einheitlicher gotischer Bau aus der 1. Hälfte des 14. Jh. stammt. Gewölbe und Maßwerk mit erweiterten Fenstern wurden im 15. Jh. eingefügt. 1935 wurden kunstgeschichtlich wertvolle Wandfresken aus der Zeit von 1340 freigelegt, die als die ältesten im Landkreis gelten. Beachtenswert sind die alten Epitaphien der Hofmarksherren ab 1532 (Hans von Elrichshausen).

Das unter Denkmalschutz stehende historische Gebäude der Schlossgaststätte wurde in den letzten Jahren renoviert. Erbaut um 1795 durch Graf Hornstein von Breising aus Hohenaschau, wurde es wahrscheinlich als Unterkunft für Schlossangestellte genutzt. Es ist von den parkähnlichen Anlagen des Schlosses Bertoldsheim umgeben und liegt auf einem steilen Jurafelshang, mit herrlichem Ausblick von der Terrasse auf die Donau und auf den Stausee Bertoldsheim, wo Wasservögel einen Überwinterungsplatz finden.

Im Jahr 2009 wurde zwischen Ammerfeld, Kienberg und Burgmannshofen eine 138 m hohe Windkraftanlage errichtet, damals die größte Windkraftanlage Bayerns.

Fortsetzung folgt

Gerhard Riedel



Das Marktstraßen-Ensemble mit spätgotischem Renaissance-Rathaus (1530), barocker Pfarrkirche (1702), und Bürgerhäusern aus dem 17. und 18. Jb. laden zu einem „historischen Rundgang“.

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil



Das 100. Todesjahr Kaiser Franz Josephs I.



Sterbebilder und Ansichtskarten

Als Kaiser Franz Joseph am 21. Dezember 1916 um 9 Uhr abends im 86. Lebensjahr in Schönbrunn für immer die Augen schloss, hatte er 68 Jahre regiert!

Als im Revolutionsjahr 1848 die kaiserliche Familie Wien verließ und sich nach Olmütz begab, schlug die Stunde des 1830 geborenen erst achtzehnjährigen Franz Josefs. Kaiser Ferdinand I. verzichtete auf den Thron und am 2. Dezember 1848 wurde Franz Josef im erzbischöflichen Palais zu Olmütz zum österreichischen Kaiser gekrönt.

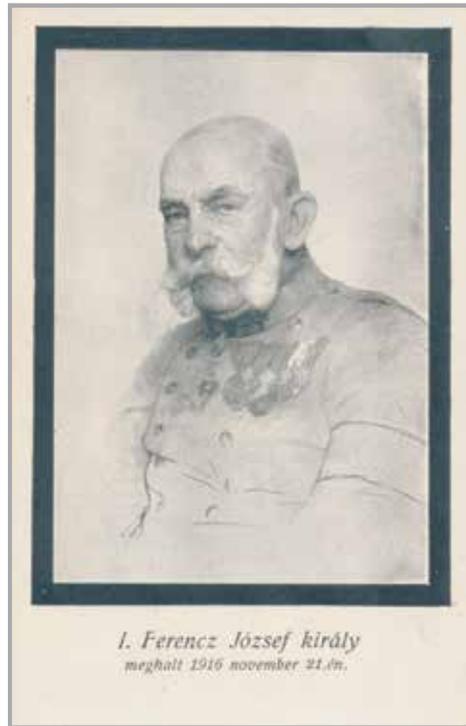
Die wechselvolle Geschichte der Regierungszeit Franz Josephs soll nicht Thema dieses Beitrages

sein. Dennoch sei der Hinweis gestattet, dass viele Generationen des Vielvölkerstaates Österreich nur einen Kaiser kannten und ihm als Beamte, Militärs und Funktionsträger dienten.

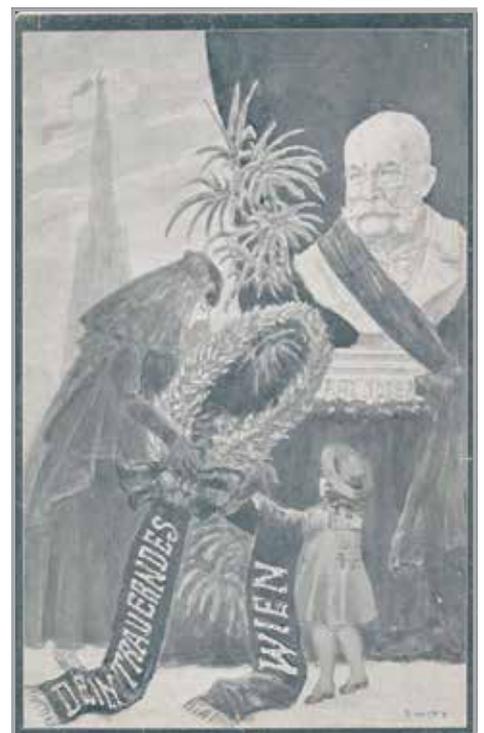
Zum Ableben von Kaiser Franz Joseph am 21. November 1916 sei ein Absatz aus dem Buch von Heinrich Drimmel „Franz Josef“ zitiert, der tief beeindruckt:

„Wecken war in seinem Fall (Anm.: des Kaisers) um 4 Uhr früh. Aber es lagen unerledigte Geschäftsstücke auf dem Schreibtisch und die sollten erledigt sein, wenn am 22. November 1916 die Akten aus der Stadt kamen und der Kaiser seine Erledigungen abließerte.“

Das Schlafzimmer füllte sich mit Menschen, Menschen die dem Kaiser nahe standen, die ihm aber so fremd bleiben mussten, wie einem Menschen, der in seinem Kreis als einziger seiner Generation überlebt, die Mitlebenden auf Distanz



bleiben. Leise kam der Tod. Der Arzt erwies dem Nachfolger mit der Todesmeldung zugleich die erste Ehrenbezeichnung, die einem Kaiser gebührte. Marie Valeria drückte dem Vater die Augen zu. Das Zimmer leerte sich und die alt und müde gewordenen Bediensteten der Kammer blieben um ihren toten Herrn. Auf der Brust des Toten lag eine Rose. Der junge Monarch, Kaiser Karl I., hatte die ins Schloss gekommene Gnädige Frau, Katherina Schratt, ans Totenbett geleitet. Von ihr stammte der Blumengruß.”





Du glückliches Österreich, das das Menschliche über das Protokoll stellte!
 Die Begräbnisfeierlichkeiten waren des großen Kaisers würdig und, obwohl man mitten im 1. Weltkrieg war, mit entsprechendem Aufwand. Das Begräbnis selbst wurde mit vielen Ansichten fotodokumentarisch festgehalten und unzählige Sterbebilder, von der österreichischen Reichshälfte als Kaiser, von der ungarischen als König, zeugen von der tiefen Anteilnahme der Bevölkerung.

Kurator Fritz Chlebeck

Derzeit Ausstellung im Museum Kierling bis 30.10.2016 „Die Kaiser Franz Josef-Jubiläen“.

Öffnungszeiten: freitags 18-20 Uhr, sonntags 10-12 Uhr. Führung durch den Kurator bei Voranmeldung 0664/58 27 906.



Neues von den Telefonkarten

SIM – Karten

• T-Mobile

Ausbruch Standard C1 + Mikro E + Nano E / Chip 26 (Abb. 1 u. 2)

• 3 Hutchison

Ausbruch Standard C + Mikro E + Nano E / Chip 39 (Abb. 3 u. 4)

• Saturn Mobil

Neuer Mobilfunkanbieter - Netzbetreiber 3 Hutchison

Doppel SIM - 2 SIM-Karten für 2 Handys

Ausbruch Standard C1 + Mikro E + Nano E / Chip 42 (Abb. 5 u. 6)

Ausbruch C1 + Mikro E + Nano E / Chip 42 (Abb. 7 u. 8)

• Media Markt Mobil

Neuer Mobilfunkanbieter – Netzbetreiber 3 Hutchison

Doppel SIM - 2 SIM-Karten für 2 Handys

Ausbruch C1 + Mikro E + Nano E / Chip 42 (Abb. 9 u. 10)

Ausbruch C1 + Mikro E + Nano E / Chip 42 (Abb. 11 u. 12)

Ladebon

3 Hutchison	E 20	(Abb. 13)
bob	E 10	(Abb. 14)
bob	E 20	(Abb. 15)
T-Mobile	E 15	(Abb. 16)
T-Mobile	E 20	(Abb. 17)
A1 Telekom	E 10	(Abb. 18)
A1 Telekom	E 20	(Abb. 19)
yesss!	E 20	(Abb. 20)
telering	E 10	(Abb. 21)
telering	E 20	(Abb. 22)
Lycamobile	E 10	(Abb. 23)
Delight Mobile	E 10	(Abb. 24)

Ausbruch Standard neu

Ausbruch R (Abb. 25)

Karl Acker



Abb. 25



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

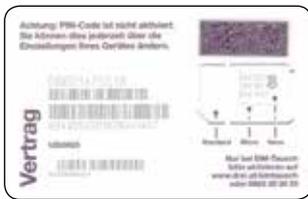


Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13

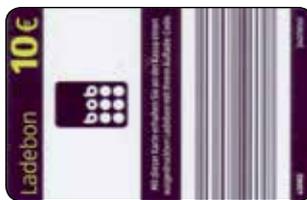


Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24

Ankauf von Telefonkarten

Neu und gebraucht,
In- und Ausland

Johann Kreuzer

0664-7385 1218

Trier – eine geschichtsträchtige Stadt

Trier ist eine von den Römern gegründete Stadt und hieß ursprünglich Augusta Treverorum. Daher auch der heutige Name Trier.

Vorgeschichte

Nach der Gründungssage Triers, die erstmals 1105 in den Gesta Treverorum schriftlich aufgezeichnet wurde, soll Trebeta, der Sohn des Assyrikerkönigs Ninus, Trier 1300 Jahre vor der Entstehung Roms gegründet haben. Dies wäre etwa 2050 v. Chr. gewesen. Darauf weist auch die Inschrift aus dem Jahr 1684 am Roten Haus am Trierer Hauptmarkt hin: „ANTE ROMAM TREVERIS STETIT ANNIS MILLE TRECENTIS. PERSTET ET AETERNA PACE FRUATUR.“ („Vor Rom stand Trier tausenddreihundert Jahre. Möge es weiter bestehen und sich eines ewigen Friedens erfreuen.“)

Durch Funde im Stadtgebiet können bandkeramische Siedlungen aus der älteren Jungsteinzeit nachgewiesen werden, die darauf hindeuten, dass im Trierer Tal schon im 3. Jahrtausend v. Chr. Menschen lebten. Jedoch kann man in dieser Zeit hier noch keine städtische Ansiedlung erwarten. Seit den letzten vorchristlichen Jahrhunderten siedelten Angehörige des keltischen Stammes der Treverer auf dem heutigen Stadtgebiet.

Römisches Reich

Nach gesicherten Quellen ist die Stadt Trier römischen Ursprungs: Zu Füßen eines 30 v. Chr. errichteten und nach wenigen Monaten wieder aufgegebenen Militärlagers auf dem Petrisberg gründeten die Römer spätestens im Jahre 16 v. Chr. die Stadt Augusta Treverorum (Stadt des Augustus im Land der Treverer). Die Ehre, nach Augustus benannt zu werden, wurde ansonsten nur Autun (Augustodunum) in Gallien/Frankreich, Aosta, Augsburg und Augst in der Nordschweiz zuteil. Unter Kaiser Claudius kam der Zusatz Colonia hinzu – Colonia Augusta Treverorum. Bauwerke wie die Barbara-Thermen, das Amphitheater und die 6,4 Kilometer lange Stadtmauer mit dem bis heute erhaltenen nördlichen Stadttor, der Porta Nigra, zeugen vom Reichtum und von der großen Bedeutung, die die Stadt bis zum Ende des 2. Jahrhunderts erlangte.

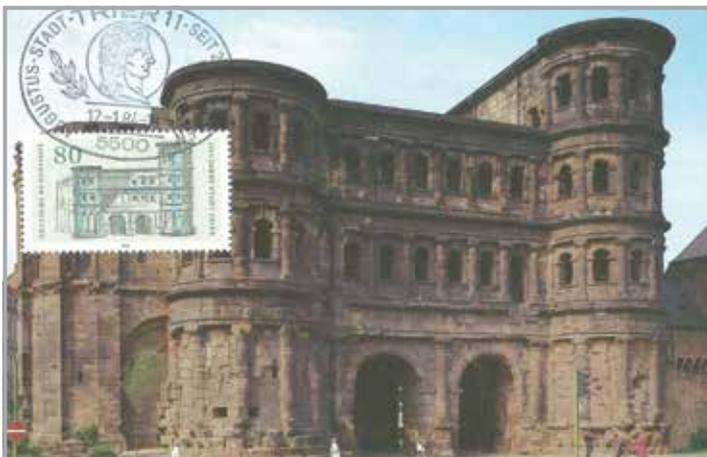
Frühestens in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts wurde Trier Bischofssitz; erster Bischof war Eucharius. Von 271 bis 274 war die Stadt Residenz des gallo-römischen Gegenkaisers Tetricus I. Im Jahr 275 wurde Trier durch den Alamanneneinfall zerstört. Von 293 bis 392 war die nun Treveris genannte Stadt eine der Residenzen der römischen Kaiser im Westen (siehe auch Spätantike).

Unter der Herrschaft Konstantins des Großen (306–337) wurde die Stadt wieder aufgebaut und Gebäude wie die Palastaula (die heutige Konstantinbasilika) und die Kaiserthermen errichtet. 326 wurden Teile der privaten Wohnpaläste der kaiserlichen Familie zu einer großen Doppelbasilika verändert und erweitert, deren Reste heute noch zum Teil im Bereich des Doms und der Liebfrauenkirche erkennbar sind. Ab 318 war Trier Sitz der Gallischen Präfektur, einer der zwei obersten Behörden im Westen des Römischen Reiches. 328 bis 340 residierte Kaiser Konstantin II. hier. Von 367 bis 392 war Trier unter Valentinian I., Gratian, Magnus Maximus und Valentinian II. erneut Regierungssitz des Römischen Reiches und gleichzeitig mit 80.000 bis 100.000 Einwohnern die größte Stadt nördlich der Alpen. 407, kurz nach dem Einfall der Vandalen, Alanen und Sueben in Gallien, wurde die Gallische Präfektur nach Arles an die Rhone verlegt. Im 5. Jahrhundert wurde Trier wiederholt, vermutlich um 413 und 421 von den Franken sowie 451 von den Hunnen unter Attila erobert. Rheinische Franken bemächtigten sich um 455 der Metropole, verloren sie aber wenige Jahre später wieder. Um 475 wurde die Stadt, die zwischenzeitlich von Arbogast dem Jüngeren verwaltet wurde, endgültig von den Franken eingenommen.

Mittelalter

Ende des 5. Jahrhunderts kam Trier unter die Herrschaft der Franken. Im Jahr 882 wurde Trier

bei einem Raubzug der Wikinger erobert und nahezu vollständig zerstört. 892 wurde Trier ein zweites Mal von den Wikingern heimgesucht und erneut gebrandschatzt. Durch den Vertrag von Verdun Lothringen zugeschlagen, wurde es unter Heinrich I. 925 dem Ostfrankenreich einverleibt. Zunächst wurde die Stadt von den Grafen des Triergaus, seit 902, als die Grafengewalt an die Erzbischöfe überging, vom Vogt des Erzstifts verwaltet; seit 1149 führte sie ein Siegel. Seit dem 10. Jahrhundert strebte Trier danach, reichsunmittelbar zu werden. 1212 erhielt die Stadt von Kaiser Otto IV. einen Freibrief, den Konrad IV. bestätigte. 1309 musste sie jedoch erneut die Gerichtsbarkeit des Erzbischofs anerkennen, der damals der bedeutende Balduin von Luxemburg war (siehe auch Kurfürstentum Trier). Ihr Status als erzbischöfliche Stadt wurde 1364 von Kaiser Karl IV. und 1580 vom Reichskammergericht bestätigt; das Streben nach der Reichsunmittelbarkeit scheiterte allerdings 1583 endgültig. Bis zum Ende des alten Reichs blieb die Stadt Hauptstadt – wenn auch nicht Residenz – des nach ihr benannten Kurstaats. An ihrer Spitze stand ein Schöffengericht, das 1443 vom Erzbischof Jakob I. von Sierck durch Einsetzung zweier Bürgermeister ergänzt wurde. Im Jahr 1473 kamen Kaiser Friedrich III. und Herzog Karl der Kühne von Burgund in Trier zusammen. Im gleichen Jahr wurde in Trier eine



Universität gestiftet, die 1797 unter Napoleon aufgehoben wurde.

Nachdem Ende des 10. Jahrhunderts zunächst der Dombering befestigt worden war, befestigten Erzbischof Theoderich I. und sein Nachfolger Arnold II. im 13. Jahrhundert die Stadt durch Mauern. Der Gürtel, der dem heutigen Alleengring entsprach, umfasste etwa 138 Hektar.

Neuzeit bis nach dem Ersten Weltkrieg

1512 fand in Trier ein Reichstag statt, auf dem die Einteilung der Reichskreise endgültig festgelegt wurde. Im September 1522 belagerte der Reichsritter Franz von Sickingen für mehrere Tage die Stadt. Seine Artillerie beschoss die Stadt – unter anderem von der Berghöhe, die später den Namen „Franzensknüppchen“ erhielt. Darüber hinaus ließ Sickingen Pfeilbriefe in die Stadt schießen. Auf den Zetteln sicherte er der Bevölkerung zu, er werde gegen die Bürger Triers nichts unternehmen, sondern lediglich gegen den Kurfürsten und die Geistlichen vorgehen. Davon ließen sich die Trierer nicht beeindrucken und daher zog Sickingens Heer nach wenigen Tagen wieder ab.

Dietrich Flade, Jurist, kurfürstlicher Statthalter und Rektor der Universität Trier, hatte in seiner Funktion als Hexenrichter zahlreiche Hexenprozesse geleitet und Todesurteile gesprochen. 1588 geriet er selber in einen Hexenprozess. Er wurde auf Befehl des Kurfürsten Johann von Schönberg am 4. Juli 1588 verhaftet und am 18. September 1589 zum Feuertod verurteilt. Das Urteil wurde am gleichen Tag an der Hinrichtungsstätte im heutigen Trierer Stadtteil Euren vollzogen. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Trier zweimal erobert, 1634 von den Spaniern, am 18. November 1645 von den Franzosen unter Turenne.

Im Krieg zwischen dem französischen König Ludwig XIV. und den Generalstaaten bemühte sich der Trierer Kurfürst Karl Kaspar von der Leyen erfolglos, neutral zu bleiben. Nach einmonatiger Belagerung nahmen französische Truppen die Stadt am 8. September 1673 ein. Die französische Kriegsleitung entschied zu Beginn des folgenden Jahres, Trier zu befestigen. Unter dem französischen Kommandanten von Trier, Peter Graf von Vignory (Pierre Comte de Vignory), wurden bis 1675 vor der Stadt – mit Ausnahme der weiter entfernt gelegenen Benediktiner-

abtei St. Matthias – sämtliche Klöster und Stifte (Reichsabtei St. Maximin, Stift St. Paulin, Kloster St. Alban, Kloster St. Barbara, Kloster Löwenbrücken; unter von Vignorys Nachfolger auch Kloster St. Marien), andere Gebäude (Barbara-Thermen und Marienkirche an der Römerbrücke) und selbst Bäume der Klöster niedergehauen. 1675 gelang es, die Stadt von den den Trierern verhassten französischen Truppen zu befreien.

Im 17. Jahrhundert verlegten die Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier ihre Residenz in das Schloss Philippsburg in Ehrenbreitstein bei Koblenz.

Während des Ersten Koalitionskrieges gegen Frankreich wurde Trier im September 1792 von dem österreichischen General Anton Joseph von Brentano-Cimaroli erfolgreich verteidigt. Dabei zog sich der Offizier infolge seines selbstlosen Einsatzes schwere Verletzungen zu, woran er im Januar 1793 starb. Dennoch besetzten Französische Revolutionstruppen am 9. August 1794 die Stadt und blieben nun dauerhaft.

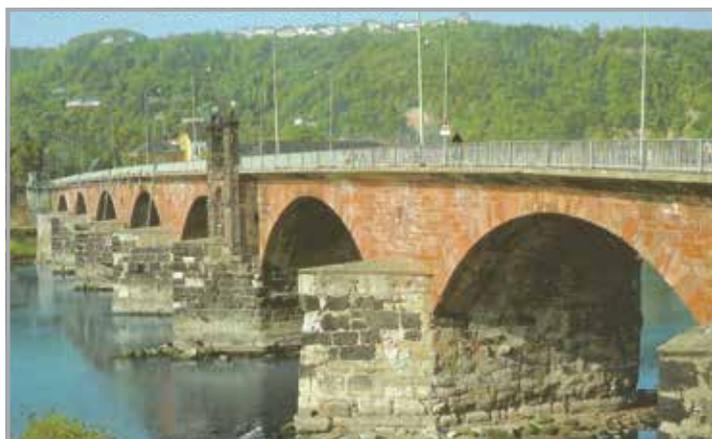
Im Frieden von Campo Formio (1797) erkannte Kaiser Franz II. den Rhein als Ostgrenze Frankreichs an. Die linksrheinischen Gebiete wurden durch Regierungskommissar François Joseph Rudler in vier Départements aufgeteilt: In das Département de la Sarre mit der Hauptstadt Trier, das Département Mont-Tonnerre (Donnersberg) mit der Hauptstadt Mainz, das



Département Rhin-et-Moselle (Koblenz) und das Département de la Roer (Aachen). Trier erhielt durch die Besetzung Zugang zu den französischen Märkten.

Durch den Frieden von Lunéville (1801) gehörten die linksrheinischen Gebiete nun auch völkerrechtlich zu Frankreich. Damit erhielten die Bewohner Triers die französische Staatsbürgerschaft und alle damit verbundenen Rechte. Nach der Unterdrückung während der Besatzungszeit seit 1794 folgte nun eine Phase des inneren Friedens und wirtschaftlichen Aufschwungs. 1799 wurde das Revisionsgericht Trier und 1803 das Appellationsgericht Trier als oberstes Gericht für die vier Départements (ab 1805 nur noch für drei dieser Départements) in Trier eingerichtet.

Um die Jahrhundertwende wurden unter der französischen Herrschaft fast alle der zahlreichen Klöster und Stifte der Stadt aufgehoben. Neben der Säkularisierung der Klosterfunktionen wurde daraufhin ein beachtlicher Teil der alten Bausubstanz – Klöster, aber auch Kirchen und Kapellen – abgerissen. Die Niederlegungen erfolgten teilweise sofort, teilweise im weiteren



Verlauf des 19. Jahrhunderts, wenn sich keine Nutzung mehr für die Klostergebäude fand und Neubauten geplant wurden.

Im Zuge der Befreiungskriege wurde Trier am 6. Januar 1814 von preußischen Truppen eingenommen. Seit dem Wiener Kongress 1815 gehörte Trier zu Preußen. Die tiefkatholische Stadtbevölkerung und die protestantischen Herrscher standen sich noch über Jahrzehnte mit wenigen Sympathien gegenüber.

Im 19. Jahrhundert wuchs Trier schließlich über seine mittelalterliche Stadtmauer hinaus. Die Mauer blieb jedoch vorerst noch von Bedeutung, da an den Toren die 1820 eingeführte „Mahl- und Schlachtsteuer“ – die Haupteinnahmequelle der Stadt – auf alle nach Trier eingeführten Mehl- und Metzgerprodukte erhoben wurde. 1875 wurde die unbeliebte Mahl- und Schlachtsteuer durch eine andere Steuer ersetzt, die keine Einfuhrkontrollen mehr erforderte. Bereits am 3. Dezember des Jahres genehmigte der Kultusminister die von großen Teilen der Bevölkerung

gewünschte Abtragung von Mauern und Toren. Bis 1876/77 wurden bereits vier Stadttore abgerissen. Nur der Exerzierplatz des Militärs (heutiger Palastgarten und Kaiserthermen) mit Teilen der Südallee und das Proviantamt (am „Schießgraben“) sollten von der Mauer weiterhin gegen die Bevölkerung abgeschirmt bleiben. Die übrigen Stücke der Mauer verschwanden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts fast vollständig. Das gab der Entwicklung der Stadt einen neuen Anstoß, führte aber zu Bedenken von Denkmalschützern, die den besonderen Charakter der Stadt gefährdet sahen.

Nach dem Ersten Weltkrieg zogen 1918 die preußischen Truppen aus Trier ab. Sie wurden von der französischen Besatzung, die bis 1930 dauerte, abgelöst.

Zeit des Nationalsozialismus

Die von den Nationalsozialisten bis 1938 eingerichtete Kesselkaserne auf dem Petrisberg wurde im Zweiten Weltkrieg zum berüchtigten Kriegsgefangenenlager STALAG XII. in dem vor allem französische Kriegsgefangene untergebracht wurden. Die Synagoge wurde in der Reichspogromnacht 1938 von den Nationalsozialisten geschändet und 1944 durch einen Bombenangriff völlig zerstört.

Am 19. Juni 1936 schließt die Stadt Trier mit dem Deutschen Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, einen Vertrag über den Bau einer Lehrerbildungsanstalt ab. Damit wurde Trier nach 138 Jahren wieder eine Hochschulstadt. Die Lehrerbildungsanstalt



wurde im Sommer 1936 unter Anwesenheit des Reichserziehungsministers Bernhard Rust mit einer großen, zweitägigen und stark nationalsozialistisch geprägten Feier eröffnet. Die für die Lehrerbildungsanstalt errichteten Gebäude auf dem Schneidershof sind weitgehend erhalten und heute die Gebäude J,K,L,O,T (Turnhalle) und der heutige Kindergarten der Hochschule Trier.

Ab September 1944 war die Stadt nicht mehr weit vom Frontverlauf entfernt und wurde fast täglich von amerikanischer Artillerie beschossen. Im Dezember 1944 gab es drei schwere Luftangriffe der Alliierten auf Trier. Am 19. Dezember warfen gegen 15:30 Uhr 30 britische Lancaster-Bomber 136 Tonnen Sprengbomben über der Stadt ab. Zwei Tage später am 21. Dezember 1944 gegen 14:35 Uhr wurden von 94 Lancaster-Bombern und 47 amerikanischen Jagdbombern 427 Tonnen Bomben (Spreng-, Brand- und Napalmbomben) abgeworfen. Wiederum zwei Tage später, am 23. Dezember, wurden 700



Alles für den Sammler von A - Z



Schauen Sie doch einmal bei uns rein!

Sammel-Systeme für Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis Zinnfiguren. Und vieles andere mehr.



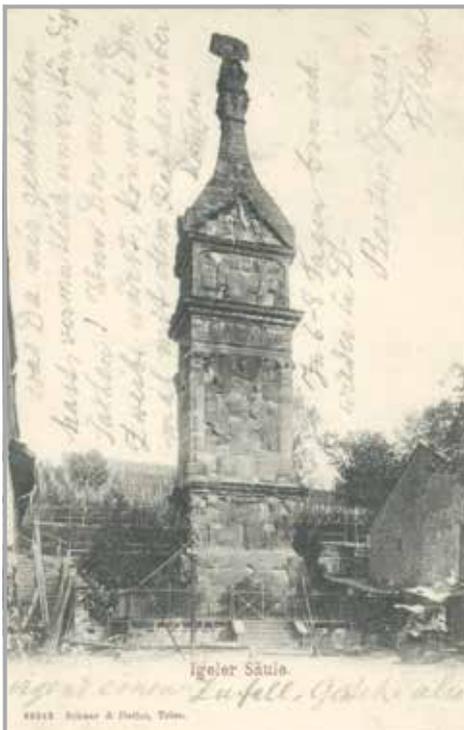
Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis



TRIER Amphitheater — Arena.



Igeler Säule.

Tonnen Bombenlast auf die Stadt abgeworfen. Nach Recherchen des Heimatforschers Adolf Welter sind mindestens 420 Menschen bei diesen Dezember-Angriffen in Trier ums Leben gekommen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Während des Krieges wurden 1600 Häuser völlig zerstört.

Am Abend des 1. März 1945 startete die ‚Task Force Richardson‘ Richtung Trier. Eine klare Vollmondnacht bot günstige Sicht. Vor Mitternacht erreichten sie die Stadt. Eine überraschte Kompanie mit vier Panzerabwehrkanonen kapitulierte ohne einen Schuss. Richardson teilte seine Trup-

pe in zwei Hälften auf und schickte beide zu je einer Moselbrücke. Das nördliche Team fand ‚seine‘ Brücke gesprengt vor; das Kaiserbrücke-Team meldete, dass die Brücke (Römerbrücke) – sie stand seit fast 2000 Jahren – intakt war. Colonel Richardson fuhr selber in einem Panzer zur Brücke; dort wurden seine Männer mit leichten

Waffen vom anderen Ufer beschossen. Er richtete Maschinengewehrfeuer von seinem Panzer ans andere Ende der Brücke und befahl einem Infanterie- und einem Panzertrupp, über die Brücke vorzustoßen. Als die Infanteristen dies taten, rannten ein deutscher Major und fünf Soldaten mit brennenden Detonatoren und einem Zünder auf die Brücke zu; eine Sprengung gelang ihnen aber nicht.

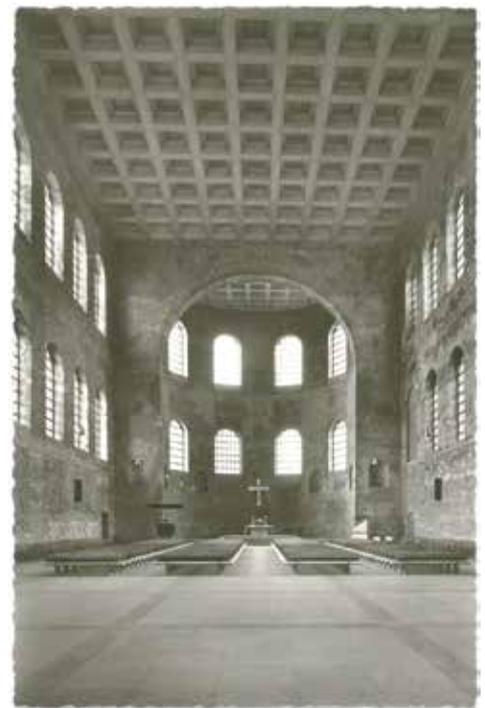
Am 2. März 1945 fiel die Stadt ohne schwere Kämpfe in die Hände der Alliierten.

Nachkriegszeit

Seit 1946 gehört Trier zum Land Rheinland-Pfalz. 1957 wurde die neue Synagoge der jüdischen Gemeinde Trier in der Kaiserstraße eingeweiht.

Ende April 1969 wurde an der Porta Nigra die Römerstraße freigelegt. Kurz darauf, am 12. Mai 1969, wurde das Wildfreigehege im Weißhauswald eröffnet. Im Jahr 1970 wurde die Universität, zunächst als Teil der Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern, eröffnet. Die Entwicklung Triers zur Universitätsstadt schritt am 1. April 1974 durch die Eröffnung des Studentenwohnheims Martinskloster weiter voran. Im Jahr 1975 wurde die Universität verselbstständigt. 1971 wurde aus den Vorgängerinstitutionen Staatlichen Ingenieurschule für das Bau- und Maschinenwesen Trier und der Werkkunstschule Trier die Abteilung Trier der Fachhochschule Rheinland-Pfalz gegründet. Seit 1996 ist sie als Hochschule Trier (bis 11. September 2012 Fachhochschule Trier) eine eigenständige Fachhochschule.

Weitere wichtige Ereignisse in den 1970er Jahren waren die Einstellung der 99-jährigen Trierischen Landeszeitung am 31. März 1974 und die Wiedereröffnung des restaurierten Domes am 1. Mai desselben Jahres.



Vom 24. Mai bis 27. Mai 1984 feierte Trier offiziell das 2000-Jahr-Jubiläum der Stadt. 1986 wurden die Römischen Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche in Trier von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Bei Arbeiten zum Bau einer Tiefgarage im Oktober 1988 wurden unter dem Viehmarkt Reste einer römischen Thermenanlage entdeckt. Am 5. November wurde die Sternwarte Trier offiziell eingeweiht. Am 9. September 1993 wurde bei Ausschachtungsarbeiten für eine weitere Tiefgarage nahe der Römerbrücke ein Schatz mit 2558 römischen Goldmünzen gefunden. Er hat einen geschätzten Wert von 2,5 Millionen Euro.

Beim Jahrhunderthochwasser der Mosel erreichte der Pegelstand am 23. Dezember 1993 eine Rekordmarke von 11,28 m. Der Stadtteil Pfalz entrann nur knapp einer Überschwemmungskatastrophe.

Vom 22. April bis 24. Oktober 2004 fand die Landesgartenschau auf dem Petrisberg statt, die von 724.000 Gästen besucht wurde.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Trier> aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Die Sammelbilder von Julius Meinl

Vorerst eine Korrektur zum letzten Heft, Julius Meinl begann so um 1875 mit der Ausgabe von Kaufmannsbildern, wie sie in Deutschland auch genannt werden. Aus dieser Zeit habe ich nur ein Bild, das ich Ihnen in der nächsten Ausgabe vorstellen werde.

Ebenso die vielen verschiedenen Rückseiten, die sehr unterschiedlich gestaltet waren und in verschiedenen Sprachen verausgabt wurden. Wurden sie doch in der gesamten Monarchie verteilt.

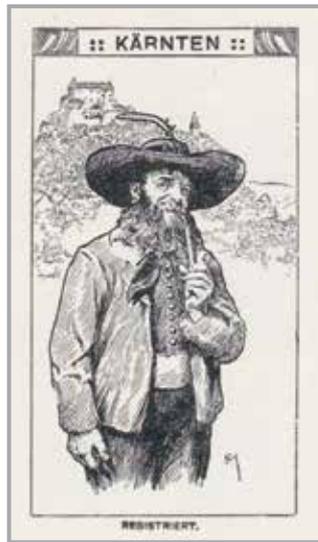
Für mich stellt sich dabei die Frage, wie die Bilder abgegeben wurden. Kaffee und Tee wurden

noch lose verkauft, also händisch und dekaweise in Säckchen abgefüllt. In Kakaoschachteln wären sie schmutzig geworden, detto bei Schokolade. Überverpackungen waren damals noch nicht üblich. Ob sie vom Verkaufspersonal an den Kunden lose überreichte wurden? Ich weiß es nicht. Wenn Sie, lieber Sammlerfreund, näheres irgendwo gelesen oder gehört haben sollten wäre ich für mehr Information sehr dankbar.

Die J.M.-Sammelbilder gibt bzw. gab es in verschiedenen Größen, von relativ klein bis zur früheren alten Postkartengröße, alles war mög-

lich. Einige sehen Sie nachstehend mit Text und Größenangabe abgebildet.

Dietfried Keplinger



Bilder aus „Alt-Wien“; Paradiesgärtchen anno 1823.
(Registrirt.)

Meinl
HISTOCARD
alte ansichtskarten & historisches papier



BAYERNS ÄLTTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD · NORBERT HAIDL · ARIBONENSTRASSE 12 · 81669 MÜNCHEN · TELEFON: 089-67 37 08 70 · EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche Kriegsgefangenenpost 1.WK aus/nach Russland, Sammler, Nachlässe, AK, Fotos u.ä.: Peter Felch, 0699 108 47 307, peter.felch@gmx.at

Belege zur Eishockey-WM 1967 Wien mit Stempeldaten 18. 3. – 29. 3. 1967 gesucht (auch mehrfach). Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 4858564, ortwin.schiessl@aon.at

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend Farblithos und „Gruß aus ...“ weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche JULIUS MEINL-Sammelbilder, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüder Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche AK alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche Ansichtskarten von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche Ansichtskarten von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „Hermann Leopoldi“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe Fotos, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kai-

serhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche AK, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

Für Ausstellung (auch leihweise) dringend gesucht: 1. Weltkrieg, Karikaturen der „Feindstaaten“ über Österreich und Verbündete. Fritz Chlebecek, 0664/582 79 06, f.chlebecek@inode.at oder museum.kierling@inode.at

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpfl, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche TWK von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Kaufe inländische und auch ausländische Telefonkarten - ungebraucht und gebraucht. Johann Kreuzer, Tel. 0664/73 85 1218

Suche Karten - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche AK des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche Briefkuvert mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte AK, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Sammler kauft Ölgemälde von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699- 10697364

Kaufe und tausche Reklamemarken (Werbewignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg. Tel. 0664 73474022

Verkauf / Tausch

Verkaufe günstig über 1.000 alte Ansichtskarten aus ganz Österreich (von allen Bundesländern), ab 1895 bis ca. 1950, sowie 15 Photochromaufnahmen (verschiedene Größen) der Photoglob Zürich, 1909, mit Gmunden, Salzburg, Velden mit Maria Wörth, Zillertaler Alpen, Innsbruck, Hall, Achensee, Gries am Brenner. Albert Innerhofer, Lana/Südtirol, Tel.: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

120 Stk. Litho Deutschland, 180 Stk. Litho Steiermark, 300 Stk. Litho Tirol-Unterland, 1 Album Weihnachtskarten gestickt und Krampus-Grußkarten. Nur Gesamt-Abgabe. Preis nach Vereinbarung. Maria Brandstetter, Pennerfeld 6 / Top 32, A-6130 Schwaz i. Tirol; Tel. 05242/61104.

Verkaufe Buch „Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)“ aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe „Österreichische-Ungarische Monarchie“ in Wort und Bild von 1893 in rosa, Leinen-Einband zu vergeben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)

AK-Litho 670 Stück Bestzustand, Spöttel-Bilder, Heiligen-Bilder, 9-bändig Literatur aus dem Kaiserhaus (rote Einbände mit Goldschrift), 1 Album AK mit gestickten Grußkarten und Wünschen. 1 Album mit Neujahrskarten mit Uhren abgebildet, Briefmarken 1945 bis 1982. Tel. 05242-61104 auf den Beantworter sprechen.

Verkaufe viele neue TWK, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851



„Stöberstube“

Christian Amend

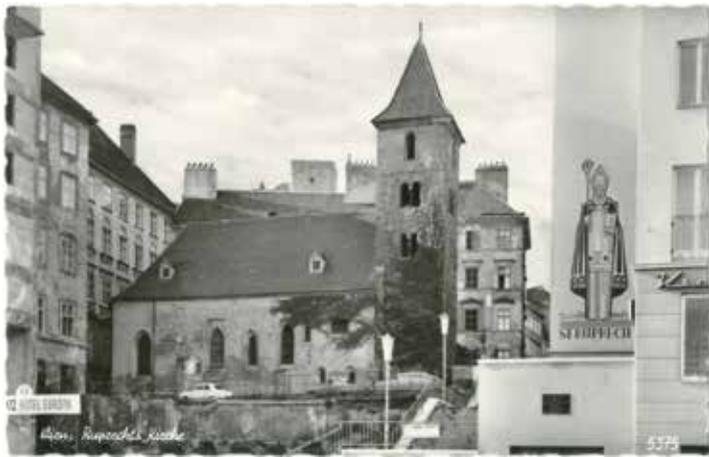
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Die Ruprechtskirche in Wien



Geschichte

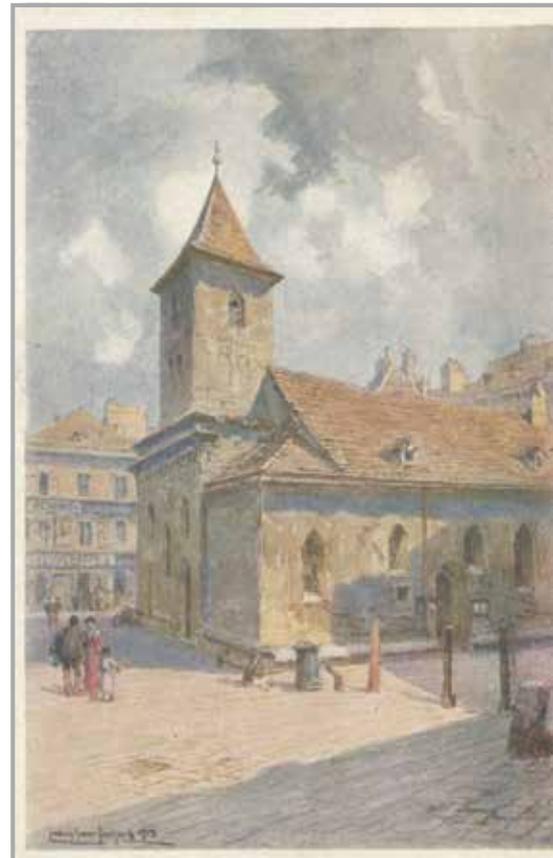
Der Legende nach wurde die Kirche im Jahre 740 gegründet. Die erste urkundliche Erwähnung war im Jahr 1200, in einem Dokument, das auf eine Schenkung von Herzog Heinrich II. Jasomirgott an das Schottenstift Bezug nimmt. Diese Schenkung umfasste auch die Ruprechtskirche, die darin als die älteste Kirche Wiens bezeichnet

Die römisch-katholische Ruprechtskirche ist die älteste in ihrer Grundsubstanz noch bestehende Kirche in der Stadt Wien. Sie befindet sich auf dem Ruprechtsplatz im 1. Wiener Gemeindebezirk Innere Stadt. Die Ruprechtskirche ist dem heiligen Rupert, dem Schutzpatron der Salzschiffer und von Salzburg geweiht, und gilt daher als Salzburger Gründung. Salz war im Mittelalter eine wichtige Monopolware, die von einer speziellen Stelle, dem Salzamt, verwaltet wurde. In der Ruprechtskirche wurde Salz durch das Salzamt an Einzelhändler verkauft - daran erinnern auch die Flurnamen Salzgasse, Salzgries, Saltorgasse und die Saltorbrücke.

wird. Aus heutiger Sicht ist dies jedoch nicht korrekt, da die erste Peterskirche die älteste Kirche Wiens war, die Ruprechtskirche ist somit die älteste heute noch erhaltene Kirche Wiens.

Die Ruprechtskirche liegt auf dem Gebiet des ehemaligen römischen Militärlagers Vindobona. Nach der Zerstörung der römischen Siedlung entstand die Keimzelle des späteren Wien im Bereich um die Ruprechtskirche. Sie war die Pfarre von Wien, bevor diese Funktion im Jahr 1147 an den Stephansdom überging.

Die heutige Kirche ist mehrfach verändert und umgebaut worden. Die Kirche wurde wäh-

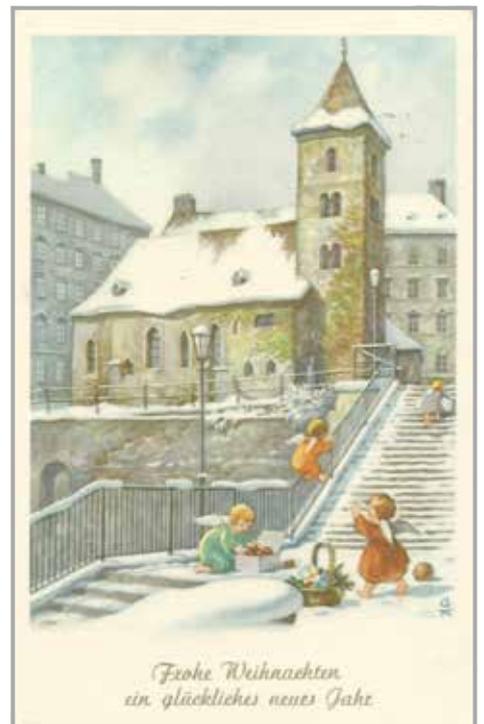
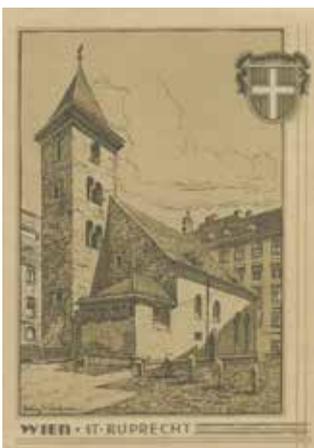


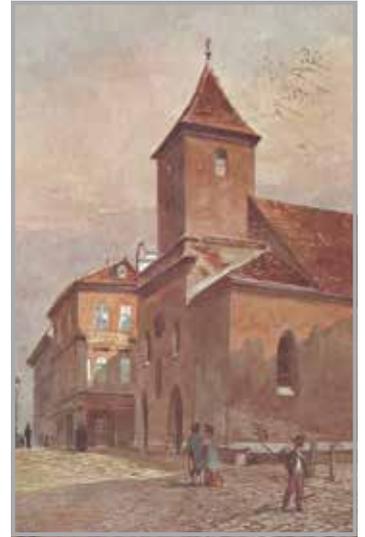
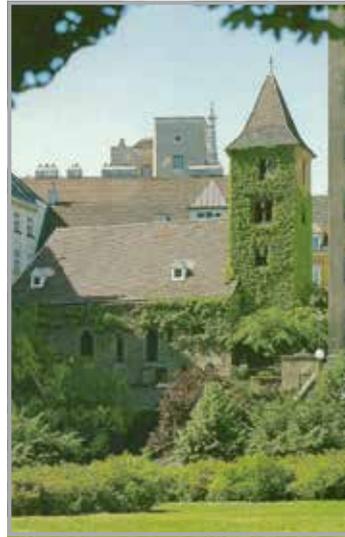
ruprechtskirche

rend eines Brandes 1276 beschädigt und anschließend verändert (Errichtung der neuen, polygonalen Apsis sowie Erhöhung des Turms um ein Geschoß). Vermutlich in der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde rechtsseitig an das Langhaus ein gotisches Seitenschiff angebaut und die Südwand des Hauptschiffes durch drei spitzbogige Arkaden durchbrochen. An der Emporenbrüstung

befindet sich eine A.E.I.O.U.-Inscription mit der Jahreszahl 1439. Es handelt sich dabei um den Wahlspruch Kaiser Friedrichs III. und das Jahr, in dem er Herzog von Österreich wurde.

Der Salzamtman Georg Nagl ließ laut Inschrift von 1622 die schon sehr auffällige Ruprechtskirche wiederherstellen, Johann Baptist Bartolotti von Partenfeld finanzierte die Reparatur der Jah-





re 1701 bis 1703. Für Bodenplatten im Bereich der Eingangstüre, sowie Stufen einer kleinen Stiege auf die Empore wurde Kaiserstein aus Kaisersteinbruch verwendet.

In der Ruprechtskirche befinden sich einerseits die ältesten Glasfenster Wiens (im Zentrum der Apsis, 3. Viertel 13. Jahrhundert), andererseits seit 1993 22 moderne Glasfenster von Lydia Roppolt. Dominant sind hierbei die drei großen Fenster rechts im Kirchenschiff, ein Zyklus zum

Thema „Lob Gottes bei Errettung aus tiefster Not“: Daniel in der Löwengrube, Jona und der Wal und die drei Jünglinge im Feuerofen. Die anderen Fenster haben das „Lob der Schöpfung“ zum Thema. Links und rechts der gotischen Fenster in der Apsis befinden sich Fenster von Heinrich Tahedl (1949). Der Tabernakel aus Bronzeguss mit Fassdauben wurde 1998 von Ignaz Kienast geschaffen.

Erster Kirchenrektor der Gemeinde St. Ruprecht war Joop Roeland OSA, sein Nachfolger ist Gernot Wiser SJ.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel [https://de.wikipedia.org/wiki/Ruprechtskirche_\(Wien\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ruprechtskirche_(Wien)) aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

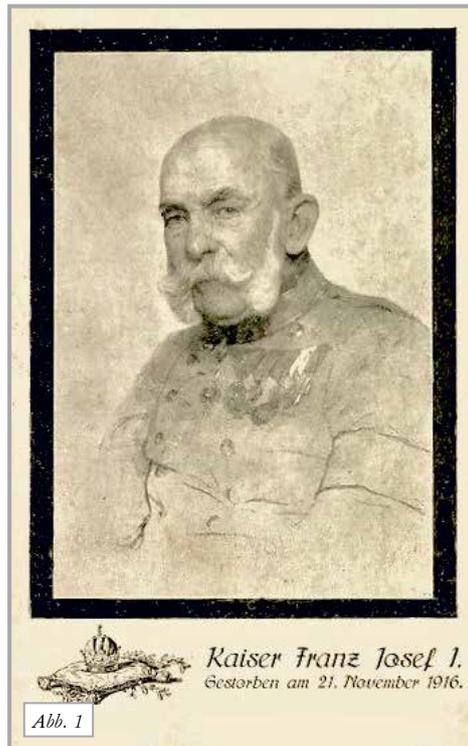
Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624

Die amtliche Meldung in einer Extraausgabe der kaiserlichen „Wiener-Zeitung“ vom 21. November 1916 verkündete, dass „Seine k.u.k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I. heute den 21. d. M., um 9 Uhr abends im Schlosse zu Schönbrunn sanft in dem Herrn entschlafen sind.“

Als Habsburgs kalte Sonne erlosch...

Kaiser Franz Joseph des Ersten letzte Zeit - Sterben, Tod und Begräbnis



ihn persönlich oft nicht nachvollziehbaren Ausmaß, wirtschaftlich u.a. durch die Industrialisierung, in der Folge auch gesellschaftlich. Schwer trafen ihn der Rausschmiss aus dem „Deutschen Bund“ und die Niederlage 1866 gegen Preußen, in deren Folge er 1867 - dabei wurde er zusätzlich von der von ihrer ungarischen Kammerfrau Ida Ferenczy maßgeblich beeinflussten und auch aus „persönlichen Motiven“ bevorzugt mit Ungarn sympathisierenden Kaiserin Elisabeth



Es wurde auch ein amtlicher „Totenbeschau-Befund“ ausgestellt: Letzter ständiger Wohnort: XIII. Bezirk, k. u. k. Lustschloss Schönbrunn. Vor- und Zunamen: S. M. Kaiser Franz Joseph I. Berufszweig und Berufsstellung: Kaiser von Österreich, König von Ungarn, etc. Glaubensbekenntnis: römisch-katholisch. Stand: verwitwet. Zuständigkeitsgemeinde: Wien. Unmittelbare Todesursache nebst Angabe der etwaigen Grundkrankheit, aus welcher sich die unmittelbare Todesursache entwickelt hat: **Herzschwäche nach Lungen- und Rippenfellentzündung.** Ist zu beerdigen: in **Kapuzinergruft.** Überführung der Leiche: in die Burg. Gestorben: 21.XI.1916 9 Uhr 5` Abends. Wien, beschaut am 23. November 1916 um ½ 11 Vormittags (Abb.: 1).

von 1848 bis 1916 dauernde Regierungszeit in dem Schloss zu Ende, in dem es am 18. August 1830 begonnen hatte. Dabei war sein Sterben ein Staatsakt wie die Geburt oder die Krönung. Der dem Militär und der Jagd weit mehr als allem anderen zugeneigte Monarch regierte unter unterschiedlichen Bedingungen, von neo-absolutistisch bis zuletzt teil-konstitutionell. Sowohl in der Außen- als auch in der Innen-Politik agierte er höchst widersprüchlich, oft falsch, zögerlich, zu spät oder gar nicht.

Etwas merkwürdig und eher wie ein Produkt der Propagandaabteilung klingt der kurz danach publizierte „Abschied Kaisers Franz Josephs von Volk und Armee“, in dem er beiden dankt und „seinen geliebten Völkern“ u.a. nahelegt: „Mögen sie dieselben patriotischen Gesinnungen Meinem Regierungsnachfolger bewahren!“ (Abb.: 2).

Zu Beginn seiner Regierungszeit 1848 war er nach der Niederschlagung der Revolution (mit russischer Hilfe) als Unterzeichner zahlreicher vollstreckter Todesurteile tief verhasst. Im hohen Alter wurde der „lieb und gut“ gewordene Kaiser jedoch vom Volk ehrfürchtig verehrt (Abb.: 3). Sein Reich veränderte sich während seiner Regierungszeit in einem für

Damit gingen das Leben und die fast 68 Jahre unter dem schön klingenden Motto „VIRIBUS UNITIS – MIT VEREINTEN KRÄFTEN“





Abb. 5



Abb. 6 - Austria führt uns an

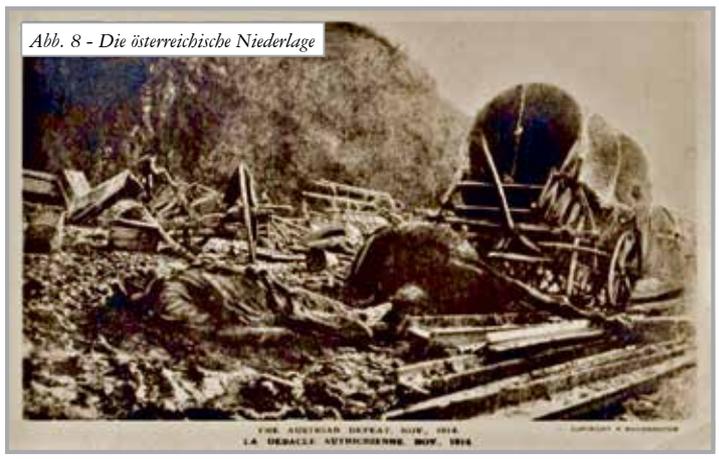


Abb. 8 - Die österreichische Niederlage



Abb. 7

regelrecht erpresst - zu dem für den Vielvölkerstaat giftigen „Ausgleich“ (*nur!*) mit Ungarn gezwungen wurde. Aus Italien vertrieben, richtete er danach - geschickt von Bismarck gefördert - seine außenpolitischen Aktivitäten in Richtung Balkan, mit den bekannten negativen Folgen.

Trotz aller Rückschläge und Niederlagen klammerte er sich an die Macht, war er bis an sein Lebensende nicht bereit, loszulassen und damit mehr und vielleicht sogar einen entscheidenden Beitrag für den Bestand des Reiches zu leisten. Der zweimalige Ministerpräsident **Ernst von Koerber** (1850-1919), der sich sehr für den Bestand der Donaumonarchie engagierte, meinte 1917 in einer sehr zutreffenden Beurteilung über ihn: „Zweifach hat uns Franz Joseph unendlich geschadet, einmal durch seine Jugend und das zweite Mal durch sein Alter!“ (Abb.: 4).

1914 und vorher. Der schon öfter kränkelnde Kaiser (*und König von Ungarn, etc., etc.*) der von nationalen Auseinandersetzungen heftig erschütterten Doppelmonarchie beabsichtigte trotz seines hohen Alters schon vor der Ermordung des Thronfolgerpaares im August 1914 in Sarajewo einen Krieg(!) gegen Serbien, um dieses als politischen Gegner und Vertreter der Südslawen auszuschalten. So schrieb er in einem Brief vom 2. Juli 1914 an Kaiser Wilhelm II. über die „Notwendigkeit der Isolierung und Verkleinerung Serbiens und Ausschaltung als „Angelpunkt der panslawi-



Abb. 9

stischen Politik“. Das Ereigniss in Sarajewo war für ihn dann ein sehr willkommener Anlass, das Ultimatum und die Kriegserklärung zu unterschreiben, die allgemein mit wilder Begeisterung begrüßt wurde (Abb.: 5, 6, 7).

Lt. der Tagebucheintragung am 29. Dezember 1914 des aus Mähren stammenden Juristen und österreichischen Politikers **Josef Redlich** (1869-1936) glaubte Franz Joseph - in fataler Fehleinschätzung der internationalen Lage und Stimmung - nur an einen lokal begrenzten Krieg. Er täuschte sich gewaltig, der geplante „kurze und siegreiche“ Feldzug misslang gründlich, denn die kleine Armee der Serben konnte die überlegene k. u. k. Armee besiegen und zum Rückzug zwingen (Abb.: 8). Diese in ihrem Ausmaß unerwartete fürchterliche Niederlage nebst voreilig publizierter „Todesanzeige“ bedeutete



Abb. 11



Abb. 12 - Der Österreicher glaubt, der kleine Serbe ist ausreichend verprügelt



Abb. 10 - Der ermüdete Schütze. Die Serbin an FJ - Deiner ist zu klein, mein Alter. Du bist ja ein Tattergreis... so schauts aus.



Abb. 13

zugleich auch einen ungeheuren internationalen Imageverlust für die Monarchie als „Großmacht“ und für den Kaiser, der auf italienischen und französischen Propagandakarten – auch mit sexuellen Anspielungen wie auf Abbildung 10 – ausgiebig verspottet wurde (Abb.: 9, 10, 11, 12). Nur durch massive deutsche Hilfe konnte Serbien später besiegt werden (Abb.: 13). Viel schlimmer war, dass Franz Joseph damit den Ersten Weltkrieg losgetreten hatte, an dem sich das Deutsche Reich mit Kaiser Wilhelm II., die Alliierten und immer mehr Staaten erfreut beteiligten. Der Krieg wütete 1916 bereits in halb Europa und breitete sich immer weiter aus: mit Millionen von Toten und Verehrten, mit der Verwüstung weiter Gebiete, mit der Vernichtung von unersetzlichen Kulturschätzen. Er verschlang gigantische Vermögen und Unmengen

wertvoller Rohstoffe. Der Bevölkerung brachte er dauerhafte Not und Verelendung. Und es war ein Krieg, in dem Einheiten der k. u. k. Armee in Galizien und Serbien – oft und gern vor vergnügten Soldaten und befohlenem großem Publikum schwerste und nie geahndete(!) Kriegsverbrechen verübten, auch an meist der Spionage und der Sabotage beschuldigten Zivilisten, Männern, Frauen und Kindern – ohne entschiedenes Einschreiten der gesalbten christlichen Majestät in Wien (Abb.: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20). Besonders erschreckend ist dabei die beabsichtigte(?) Ähnlichkeit der Aufstellung der Galgen zu einer christlichen Kreuzigungsgruppe...

1915 hatte auch Italien den Krieg erklärt (Abb.: 21), nachdem ihm Frankreich und Großbritannien im Londoner Geheimabkommen

großzügig umfangreiche österreichische, auch nicht italienisch-sprachige Territorien – Südtirol bis zum Brenner sowie Istrien und Gebiete an der Adria – versprochen hatten (Abb.: 22, 23). Die darauf folgende österreichische Politik, die Hinrichtung von **Cesare Battisti*** sowie die brutal agierende Militärverwaltung im Trentino mit Drangsalierung bis Deportation der italienisch-sprachigen Bevölkerung waren verheerend, mit enormen negativen Folgen.

**Leutnant Dr. Cesare Battisti (1875-1916) war ein italienischer Patriot, der aber im Gegensatz zu den fanatischen Nationalisten und Antisemiten um Ettore Tolomei nicht die Grenze am Brenner, sondern eine bei Salurn forderte. Als Irredentist kämpfte er ab 1915 als Freiwilliger für Italien und wurde nach seiner Gefangennahme trotz seiner Immunität als Abgeordneter zum*



Abb. 14 - Vorbereitung der Hinrichtung eines mit Ketten gefesselten jungen Mannes, eines Kriegsversehrten und einer Frau



Abb. 15

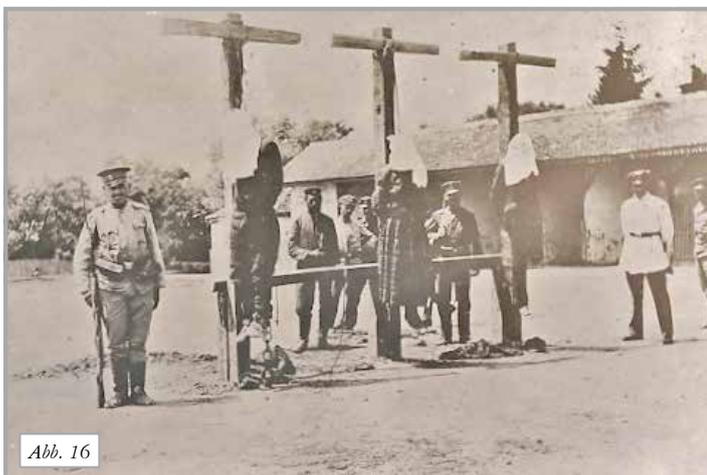


Abb. 16

Von tiefem Eckel erlaßt, geben die Geertigten den noch wenigen neutral gebliebenen anhängigen Völkern der Erde mit Beiriedigung Nachricht, von dem Ableben ihres einlügen lauberen Bundesgenossen

Italien

welcher am 23. Mai 1915 um 4 Uhr nachmittags mit chronischen, gull- und heimtücklichen Morden, Entlung des Verräterlohnes, gekürt mit Tötungen der lialden Sakramenter, (genannt Entente) infolge Treubruches, Größenwahnes und unheilbarer Idändergier, nach 33jährigen Schmarotzerlebens, zu seinen würdigen Freunden übergegangen ist.

Die Einsegnung des Meineligen wurde am gleichen Tage im Palais des k. u. k. Ministeriums des Beußern, Wien I, Ballhausplatz Nr. 2 unter gleichzeitiger Streidung aus dem Register der Menidlichkeit vorgenommen.

Das Begräbnis wird mit militärischem Clan unter Kanonendonner, am neseiten Kriegshauptplatze Itatfinden.

Österreich-Ungarn, Deutsches Reich
als StelltriderDie Cürkel
als Miltidtrider.

Ed. Z. W. I. - Nachdruck verboten.

Abb. 21



Abb. 17 - Hinrichtung von Zivilisten als angebliche Spione in Anwesenheit eines Militärgeistlichen

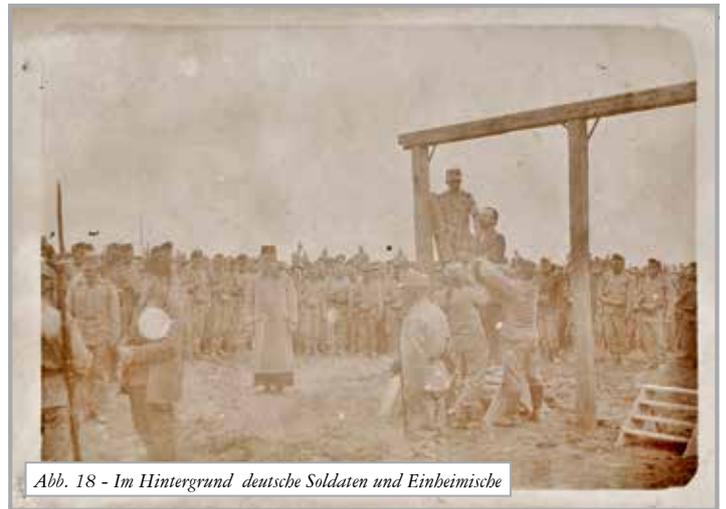


Abb. 18 - Im Hintergrund deutsche Soldaten und Einheimische



Abb. 19



Abb. 20 - Vollzugsmeldung

unfassbare Schande für Österreich und für den „gütigen“ Kaiser (Abb.: 24, 25). Aus politischen Überlegungen hätte der Kaiser und Oberbefehlshaber diese Exekution unbedingt verhindern müssen, doch es fehlten ihm die Einsicht und der Wille. Von den Faschisten wurde Battisti gegen den Willen seiner Witwe und der Familie vereinnahmt und u.a. auch am monströsen sog. „Monumento alla Vittoria-Siegesdenkmal“ in Bozen „verwertet“. Höchst bemerkenswert dabei und eine einsame Ausnahme, auch unter den italienischen Intellektuellen: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs empfahl seine weitsichtige und hochherzige Witwe der Kulturnation Italien die freiwillige Rückgabe Südtirols an Österreich.

1916 war der Krieg noch nicht entschieden, auch, da vor allem die USA noch nicht beteiligt waren. Dennoch, trotz einiger militärischer Erfolge taumelte die Monarchie, sie war nach den fürchterlichen Niederlagen des Jahres 1914 und 1915 wirtschaftlich und vor allem emotional schwer angeschlagen, am Rande des Untergangs. Restlos verfolgt war in der Bevölkerung mittlerweile die von verantwortungslosen Kriegshetzern wie Conrad von Hötzendorf und seinen Adepten, von den Zeitungen und Deutsch-Nationalen aufgeheizte hysterische Kriegsbegeisterung. Keine jubelnden Massen mehr wie vor dem Kriegsministerium, die 1914 noch die glücklich und siegesgewiss in den „kurzen“ Krieg ziehenden Soldaten enthusiastisch verabschiedet, begeistert Kriegsanleihen gezeichnet hatten (Abb.: 26, 27). Die Menschen im Hinterland

waren desillusioniert und entsetzt von der blutig grausamen Realität des 1914 als notwendige geistige „Erfrischung“ herbeigeschnten Krieges, denn trotz aller Zensur erfährt man allmählich mehr über das Geschehen an den Fronten, die unvorstellbar vielen Toten und Kriegsversehrten konnten nicht mehr ignoriert werden.

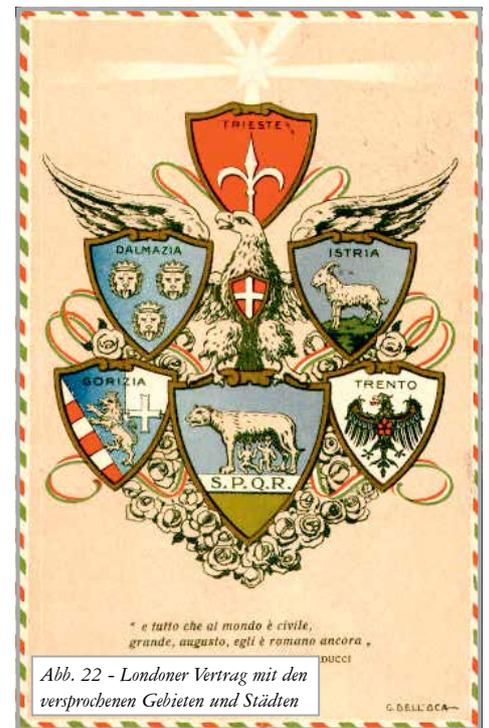


Abb. 22 - Londoner Vertrag mit den versprochenen Gebieten und Städten

österreichischen Reichsrat(!) vom k. u. k. Militärgericht als Hochverräter verurteilt und am 21. Juli 1916 in Trient/Trient vom Scharfrichter Lang vor großem Publikum und eifrig photographiert – trotz eines misslungenen ersten Versuchs(!), der üblicherweise eine Begnadigung zur Folge hat – hingerichtet. Danach wurde seine Leiche in einem verabschaunungswürdigen Akt öffentlich zur Schau gestellt, alles zusammen eine



Abb. 23 - Irredentistische Nationalitätenkarte Trentino e Venezia Giulia mit der sog. natürlichen Grenze Italiens bis Fiume



Kriegsbegeisterung in Wien.

Abb. 26

Abb. 24



Abb. 25 - Die letzten Augenblicke des Cesare Battisti



Nun traten auch in der k. u. k. Armee nationale Spannungen auf, vor allem nicht deutsch-sprachige Soldaten hatten verständlicherweise immer weniger das Bedürfnis, „Gut und Blut“ für einen ungeliebten Kaiser und für die verhassten Habsburger, für ein ungerechtes, von privilegierter Kirche, Aristokratie und Militär dominiertes „Vaterland“ hinzugeben oder gar zu sterben – Deser-

tationen nahmen zu. Dazu der zeitweilige tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg: „Es gab drei Klassen von Nationen: hochprivilegierte Deutsche und Ungarn, mittelprivilegierte Tschechen, Italiener und Polen, unterprivilegierte Slowenen, Rumänen, Kroaten.“ Inmitten dieser spannungsgeladenen Situation standen – oft als Sündenböcke – die bedingungslos kaisertreuen Juden.

mezustand ohne Ende. Um das zu ertragen, war Spott eine große Hilfe (Abb.: 29). Nur der massive Einsatz der Frauen in den Fabriken, in der Landwirtschaft und in öffentlichen Berei-

Auch im Inneren der Monarchie gärrte und rumorte es gewaltig, es herrschte großer Zorn über den ohne Reichsrat/Parlament mittels umfangreicher Notverordnungen regierenden Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh (was Franz Joseph nicht verhinderte), der von Friedrich Adler am 21. Oktober 1916 beim Mittagessen erschossen wurde (Abb.: 28). Das gesamte Land war durch die Anforderungen und Einschränkungen und Entbehrungen der Kriegswirtschaft ausgeblutet, müde und erschöpft, ein Ausnah-



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 41

war, schon viel früher während seiner (viel zu) langen Regierungszeit hätten kommen müssen, zuletzt VOR dem anmaßenden und unannehmbaren Ultimatum bzw. VOR der Kriegserklärung an Serbien. Nicht zuletzt auch im Wissen des (von Historikern zwar bezweifeln), aber dennoch berühmten und oft zutreffenden Spruch des Orakels in Delphi für König Krösus, „dass er ein großes Reich zerstören werde, wenn er gegen die Perser einen Krieg beginne.“ Es war bekanntlich sein eigenes. Und wenn er tatsächlich so entsetzliche Ängste hatte, hätte er den Krieg sofort beenden können, müssen, ohne wenn und aber. Er erkannte zwar die Bedrohung für die Existenz der Monarchie, war aber nicht fähig, das Notwendige sofort zu tun - und wenn er es tatsächlich gewollt hätte - der Tod war schneller.

Gern wird sein bis zum letzten Tag stur durchgehaltenes Pflichtbewusstsein lobend hervorgehoben. Als oberster Beamter war er ein emotions- und phantasieloser Verwalter des Reichs, für die einfachen Menschen in den unendlichen Weiten

der Doppelmonarchie in die obersten Sphären entrückt.

Das Ende begann an einem der in Wien oft nebelverhangenen, düsteren und regnerischen Novembertag, an dem die Kälte den durch die Versorgungsprobleme* ohnehin geschwächten, frierenden und deprimierten Menschen in die Knochen kroch, sie schnell erkrankten ließ. *Ungarn verweigerte die Lieferung von Getreide und Fleisch in die österreichische Reichshälfte, ein Affront obnegleichen gegen Franz Joseph, der ja auch der gekrönte „König von Ungarn“ war. Dabei übersahen die Ungarn, dass sie mit ihrer Politik der fortgesetzten

Obstruktion zusammen mit der Unterdrückung der anderssprachigen Völker an ihrem eigenen Ast sägten. Eine Politik, für die sie in Trianon eine unerwartet böse Rechnung serviert bekamen.

„Ich fühle mich sehr schlecht“, murmelte der Kaiser am 20. November 1916, was seine Tochter Marie Valerie alarmierte, denn sie wusste von den Ärzten, dass Grund zu ernster Sorge bestand. Trotz seiner immer schlechter werdenden körperlichen Verfassung und

Erkrankung saß er aber unerbittlich tagtäglich schon lange vor Sonnenaufgang am Schreibtisch. Akten, wie die Begnadigung einer „Kindsmörderin“, konnte er aber zuletzt nur mehr mit größter Mühe unterzeichnen. In jener „guten, alten Zeit“ waren es einfache und arme Mädchen, Frauen, viele davon als Bedienstete in „besseren Kreisen“ oder bei vermögenden Bauern, die im Fall einer Schwangerschaft (oder einer Geschlechtskrankheit) fast immer im Stich gelassen, oft gleich verjagt wurden. Viele der Galans waren auch „schneidige Leutnants“, Arthur Schnitzler stellt sie – etliche waren auch seine Freunde – in seinen Memoiren und Theaterstücken bestens vor. Wenn diese



Abb. 40 -Der letzte Fronleichnam-Umgang des Kaisers



Abb. 42



Abb. 43

Kaiser Franz Joseph I. † Trauerzug am 30. November 1916.



Frauen dann in ihrer Verzweiflung das Neugeborene töteten, verfälen sie der gesellschaftlichen Ächtung, als Sünderinnen der kirchlichen Verdammung und standen vor Gericht, wo sie in der Regel mit einem Todesurteil bedacht wurden.

„Das interessante Blatt. Wien. Nr. 48. XXXV. Jahrg.“ berichtete wie alle anderen am 30. November 1916 reichlich illustriert - kriegsbedingt allerdings bereits auf sehr schlechtem Papier - ausführlich über das gefürchtete, von vielen aber schon erwartete Ereignis. Nach der überschwänglichen Lobpreisung des Kaisers, dem „so starke und aufrichtige Liebe noch nie von seinen Völkern geweiht worden ist...“, folgt eine Beschreibung seines Lebens, seiner großartigen Taten, seiner einzigartigen Verdienste. Sie endet mit einer hymnischen Beschreibung des neuen Kaisers Karl, seiner Frau Zita und der Kinder (Abb.: 34, 35).

„Die Krankengeschichte. Nach einem Leben voll Kampf und Mühe hat dem Kaiser Franz Josef ein gnädiges Geschick einen leichten, sanften Tod beschieden. Der Kaiser war am 9. d. M. an einem leichten Katarrh erkrankt, wie er ihn in den letzten Jahren wiederholt durchzumachen hatte. Vom 12. d. M. angefangen wurde die Bevölkerung durch tägliche Bulletins über den Verlauf der Krankheit informiert. Einen Augenblick schien es, als ob die katarrhalischen Erscheinungen im Rückgange begriffen seien, doch am 16. Abends wurde gemeldet, daß der Katarrh hartnäckig andauere, und am 18. stellte sich eine leichte fieberhafte Temperatursteige-

rung bis zu 38 Grad ein. Am 20. machten sich die Wirkungen des fortwährenden Fiebers bereits durch Müdigkeitserscheinungen und verschlechterten Appetit geltend. Am Vormittag dieses Tages wurde ein Entzündungsherd in der rechten Lunge festgestellt. Trotz der Lungenentzündung arbeitete... Der Zustand des Kaisers wurde von nun an mit ernster Sorge betrachtet, die Mitglieder der engsten kaiserlichen Familie wurden verständigt. Erzherzogin Marie Valerie weilte schon... Das Thronfolgerpaar war ständig in Wien geblieben.

Die Nacht auf den Dienstag war von 1 Uhr an durch wiederholte Hustenanfälle gestört, und am Dienstag steigerte sich das Fieber. Von der frühen Morgenstunde an saß der Kaiser wie gewöhnlich... Noch immer gaben die Ärzte nicht gänzlich die Hoffnung auf, umso mehr als etwas nach 5 Uhr der Kranke selbst zu essen verlangte und eine Mahlzeit zu sich nahm (...). Bald darauf aber meldete sich die Krisis durch außerordentliche Mattigkeit an, und um 6 Uhr wurde auf eigenes Verlangen der Monarch zu Bette gebracht. Er schlief sofort ein. Der anfangs ruhige Schlaf wurde später von einem leisen Röcheln begleitet. Um 9 Uhr 5 Minuten nahm man wahr, daß die Brust des Kaisers von zwei tiefen Atemzügen gehoben wurde; es waren die letzten. Tief erschüttert teilten die Ärzte, Generalstabsarzt Dr. Kerzl und Hofrat Prof. Dr. Ortner der kaiserlichen Familie den eingetretenen Tod mit. Lautes Schluchzen erhob sich an dem Sterbebette des Monarchen,

dem Burgpfarrer Bischof Dr. Ernst Seydl die letzte Oelung gereicht hatte. Knieend verrichtete der Bischof die Sterbegebete, die Anwesenden beteten mit. Das Sterbezimmer befindet sich im Westtrakte des Schönbrunner Schlosses.“ (Abb.: 36)

Da es von der Sterbeszene natürlich keine Photographie gab, zeichnete ein Prof. Stephan Rejchan für „Das interessante Blatt“ eine frei erfundene Szene: „Umgeben von Thronfolgerpaar, den nächsten Angehörigen und den behandelnden Ärzten, schlummert Kaiser Franz Joseph



sanft in die Ewigkeit hinüber.“ Auf der letzten Seite zeigt die Zeitung dann ebenfalls ganzseitig „Eine photographische Aufnahme der k. k. Hofmanufaktur R. Lechner (W. Müller). Wien, I. Graben 1.: „Die Leiche des Kaisers Franz Joseph auf seinem einfachen Eisenbett, welches das Sterbebett des Monarchen war.“ (Abb.: 37).

„Trauer in Wien. Die Nachricht vom Tode des Kaisers verbreitete sich um 10 Uhr in der ganzen Stadt. Mit tiefer Erschütterung vernahm die Bevölkerung die Trauerkunde. Der Mittwoch Morgen sah die Stadt bereits im Bilde der Trauer.“

Völlig anders schreibt Josef Redlich in seinem Tagebuch: „Über der ganzen Stadt liegt eine tiefe, bis zur Gleichgültigkeit gesteigerte Müdigkeit. Weder Trauer um den Verstorbenen noch Jubel für den Nachfolger sind zu erkennen.“

Nach seinem Tod wurden Gipsabdrücke von Gesicht und rechter Hand genommen, danach wurde er einbalsamiert und in einen Sarg ge-

legt (Abb.: 38). Von Schönbrunn wurde er in die Hofburgkapelle überführt und prächtig mit den Kronen Österreichs und Ungarns und seinen Orden neben dem Sarg in Feldmarschall-Gala-Uniform aufgebahrt, wo die Menschen von ihm Abschied nehmen konnten (Abb.: 39).

Damit wurde mitten im Krieg Realität, was viele, von der kaiserlichen Familie bis zu den Militärs oder den Diplomaten, die ihn bei seinen selten gewordenen öffentlichen Auftritten argwöhnisch beobachtet, studiert, den Gesundheitszustand zu ergründen versucht hatten, befürchtet hatten (Abb.: 40). Es war allen klar, dass mit seinem Tod eine Epoche endete, dass eine „Welt von gestern“ mit ihm zu Grabe getragen werden

würde und dass nun eine andere Zeit anbrach. Wie anders diese schon bald sein würde, ja sogar, dass die Kaiserhymne nicht mehr intoniert werden würde, konnte sich wohl kaum jemand vorstellen (Abb. 41).

Der letzte Weg des Kaisers. Bei unangenehmen, windig-feuchtem Wetter setzte sich der umfangreiche Trauerkondukt mit dem neo-barocken, von acht Rappen gezogenen, mit seinen überdimensionierten Hinterrädern und großen Glasfenstern beeindruckenden (und schon für Kronprinz Rudolf und Kaiserin Elisabeth verwendeten) Prunk-Leichenwagen am 30. November 1916 von der Hofburg in Bewegung (Abb.: 42). Er überquerte den Heldenplatz, durchfuhr das Äußere Burgtor und bog dann vor dem Kunsthistorischen und Naturhistorischen Museum





Abb. 56

nach links auf „seine“ Ringstraße ab (Abb.: 43, 44, 45). Auf seinem Weg wurde der Zug überall von Menschen dicht gesäumt. Er passierte danach die Oper (Abb.: 46), das Hotel Imperial, den Schwarzenbergplatz und das damalige k. k. Kriegsministerium am Stubenring (heute das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) (Abb.: 47), zog weiter über den Franz-Joseph-Kai, die Rotenturmstraße hinauf und am Erzbischöflichen Palais (Abb.: 48) vorbei bis zum Stephansdom (ein langer und strapaziöser Weg), wo ihn die kaiserliche Familie erwartete. Durch das schwarz drapierte Riesentor (Abb.: 49) wurde der Sarg in den Dom gebracht, wo ihn Kardinal Friedrich Gustav Piffel einsegnete und ein feierliches Requiem hielt. Unter dem Läuten der alten Pummerin bewegte sich der Kondukt danach in Richtung Kaisergruft bei den Kapuzinern am Neuen Markt (Abb.: 50, 51, 52). Hinter dem Prunk-Leichenwagen mit dem Sarg gingen der neue Kaiser Karl, seine tief verschleierte Frau Zita und der strahlend weiß gekleidete Erzherzog Otto (Abb.: 53), wobei sie auch an einer

„Verkaufsstelle für Kriegsanleihen“ vorbeikamen (Abb.: 54), gefolgt von Staatsgästen und Militärs, alle natürlich ausschließlich „Blaublütige“, erlauchte Angehörige der Hoch-Aristokratie (Abb.: 55). Nicht dabei war sein engster Verbündeter, Kaiser Wilhelm II., der schon am 28. November wieder abgereist war. Nach angeblicher Absolvierung des dreimaligen Anklopfens am Tor zur Kaisergruft wurde der Sarg auf einem Podest zwischen dem der Kaiserin Elisabeth und dem des Kronprinzen Rudolf aufgestellt, wo der verblichene Kaiser nun auf den Tag des Jüngsten Gerichtes wartet (Abb.: 56, 57).

Zeitzeugen dieses Begräbnisses waren u.a. auch der 5-jährige Bruno Kreisky, Joseph Roth, Felix Salten und Billy Wilder. Dieser sah den Trauerkondukt auf einem Marmortisch stehend von einem Fenster im zweiten Stock des Café Edison (nächst der ehem. Ferdinand-, heute die Schwedenbrücke). Besonders beeindruckte ihn dabei der weiß gekleidete Thronfolger Otto, der ihm wie eine Lichtgestalt erschien, eine Hoffnung für die Zukunft. Daraus wurde aber nichts, Otto erlangte weder Thron noch Krone.

Der Kaiser und Katharina Schratt im Weltkrieg. Der verheiratete römisch-katholische Franz Joseph, allgemein bei anderen sehr sittenstreng, hatte mehrere außereheliche Beziehungen, u. a. mit der „Salzprinzessin“ Theresia Pointinger und mit der Anna Nahowski, sowie mit der Burgschauspielerin Katharina Schratt – beide verheiratet –, letztere von Sisi sehr gefördert. Leider ist über diese lange Beziehung aus der Zeit des Weltkriegs nur wenig erhalten. Der letzte bekannte Brief des Kaisers an seine in jeder Hinsicht teure und kostspielige Vertraute und Geliebte stammt vom 4. April 1915. In diesem dankt er ihr für die guten Wünsche, wünscht den Schutz Gottes und hofft auf ein Wiedersehen am nächsten Tag. Was auch geschah, von ihrer Villa aus am Rand des Schlossparks von Schönbrunn besuchte sie weiter den dahinkrankelnden Kaiser, das letzte Mal am 19. November 1916. Nach seinem Tod musste „die Freundin“ im Wohnzimmer warten, durfte dann aber im Kreis der kaiserlichen Familie von ihm Abschied nehmen und zwei weiße Rosen auf die Brust legen (die allerdings auf der Photographie des aufgebahrten Kaisers nicht zu sehen sind). Am Trauerkondukt durfte



Abb. 59

sie jedoch nicht teilnehmen. Ärgerlicher für sie war wohl, dass sie entgegen ihren Erwartungen in seinem Testament leer ausging und mit einem Orden abgespeist wurde. „Die Schratt“ verstarb am 17. April 1940 im Alter von 86 Jahren und wurde am Hietzinger Friedhof beerdigt. Über ihr Leben mit und neben dem Kaiser schwieg sie bis zu ihrem Tod.

Franz Joseph und Propagandapostkarten. Wie alle Sammler/innen wissen und wie zu sehen ist, wurden mit dem Motiv „Kaiser Franz Joseph“ nicht zählbare Karten aller Art und der unterschiedlichsten Qualität produziert. Viele von diesen sind oft lächerlich oder peinlich – das gilt übrigens auch für Propagandakarten aller kriegsführenden Länder. Oft könnte man, wenn man nicht wüsste, dass alles ernst gemeint war, einen satirischen, sogar einen Anti-Kriegs-Ansatz vermuten. Einzig italienische Propagandapostkarten bilden sowohl künstlerisch als auch inhaltlich Ausnahmen, insbesondere die von Alberto Martini mit beabsichtigt eingesetzter bissiger Satire.

Zu Lebzeiten wurde er als immer nur nach dem Frieden strebender und besorgter Monarch präsentiert, der vollkommen ungewollt am Ende sei-

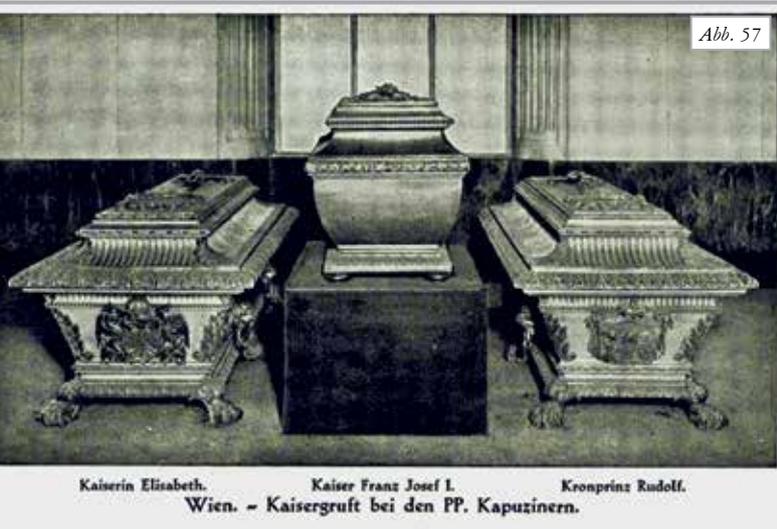


Abb. 57



Abb. 58



Abb. 60 - Des Kaisers Trost



Abb. 61

nes Lebens zu den Waffen greifen „musste“. Alle seine (verlorenen) Kriege und seine immer wieder völlig misslungene Außenpolitik entsprachen diesem Bild freilich überhaupt nicht, wie 1908 die Annexion von Bosnien-Herzegowina gezeigt hatte, mit der er die Monarchie und Europa schon an den Rand eines Krieges gebracht und dem ohnehin fragilen Vielvölkerreich zusätzliche schwere Probleme eingebrockt hatte. Die Propagandakarte „Der Kaiser in den Kriegsjahren von 1848, 1859, 1866 und 1878“ aus dem Jahr 1914 demaskiert ungewollt den angeblich „friedensliebenden“ Monarchen (Abb.: 58).

Die vor Mitleid tiefenden und verlogenen Darstellungen des zutiefst im Gebet um Frieden versunkenen Kaisers muten höchst lächerlich an (Abb.: 59). Ebenso wie solche, die seine Besuche der hier höchstens am Arm oder am Bein/Fuß nicht allzu schwer Verwundeten im Lazarett oder die ihm in Schönbrunn Huldigungen zeigen, die einer Satire nahekommen (Abb.: 60, 61). Von tatsächlichen Besuchen ist nichts bekannt, denn mit dem niederen Volk, d.h. mit dem Großteil seiner Soldaten, vermied er zeitlebens jeden näheren Kontakt, jede Berührung, einen Händedruck von ihm sah er beinahe als etwas Heiliges an. In Wahrheit war ER als Kaiser und militärischer Oberbefehlshaber verantwortlich für unermesslich viel Leid, Tod und Elend, und das immer wieder, seit er 1848 Kaiser geworden war. ER war es, der mit seinem sturen und verständnis-

losen Verhalten gegenüber seiner Familie, seiner Frau Elisabeth/Sisi oder Kronprinz Rudolf dafür verantwortlich war, dass diese zerbrachen, während er sich in seiner Lebenslüge der Selbstmitleidung erging und ärgerlicherweise bis in die Gegenwart als „der, dem nichts erspart blieb“, präsentiert und verklärt wird.

Höchst absurd ist sein gemeinsamer Auftritt mit dem Militaristen Wilhelm II. und den Potentaten der Türkei und Bulgariens als Mitglied des sog. „Weltgerichts“, das - angeblich von der Weltöffentlichkeit begeistert gefeiert und unterstützt - über die kriegslüsteren Alliierten ihr vernichtendes Urteil fällt (Abb.: 62).

Die Beisetzungsfestlichkeiten, bei denen sich die gesamte aristokratisch-militärische und kirchliche Oberschicht der Monarchie noch einmal eindrucksvoll in Szene setzte, wurden ausführlich dokumentiert, der Trauerkondukt auf dem gesamten Weg gefilmt und photographiert, alle Zeitungen berichteten in Sonderausgaben, Bücher erschienen und bald entstanden erste Filme über Franz Joseph.

Sogar der tote Kaiser wurde nun auf massenhaft produzierten und oft schmerzhaft dümmlichen Propagandakarten „verwertet“. So spendet. „Unser guter Kaiser“ noch aus dem Jenseits verwundeten und sterbenden Soldaten Trost (Abb.: 63, 64).

Epilog. Kaiser Franz Joseph I. starb zwei Jahre vor dem tatsächlichen Untergang „seines“ Reiches. *Wie wäre das wohl abgelaufen, wenn er noch gelebt hätte, „wäre ihm auch das nicht erspart geblieben“?* Nach vier Jahren hatten so ziemlich alle genug vom Krieg, von den Habsburgern.

Keine „Vereinigten Staaten von Österreich“. Franz Joseph war während seiner gesamten und -mit Ausnahme von Ludwig XIV. - einzigartig langen Regierungszeit intellektuell nicht instand und auch nicht willens, den Vielvölkerstaat grundlegend zu reformieren - und damit zu erhalten - er war ein multipler Versager. Im Gegenteil, vielmehr verhinderte er alle guten Versuche tatkräftig und führte zuletzt die Donaumonarchie in den Weltkrieg, in den Untergang. Die große Chance, - nicht gleich den Staat „Utopia“ von Thomas Morus oder Tommaso Campanellas „Sonnenstaat“ - zumindest aber ein dauerhaft friedliches und für alle in vielerlei Hinsicht vorteilhaftes Zusammenleben unterschiedlichster und dennoch gleichberechtigter größerer und kleinerer Völker und ihrer Menschen in einer grundlegend umgestalteten Monarchie, etwa als „Vereinigte Staaten von Österreich“ neu zu organisieren, konnte er nicht nützen. Eine der wichtigsten Taten des Kaisers wäre eigentlich aber schon sehr viel früher notwendig gewesen: selber die Monarchie von seiner Person zu erlösen, sich zurück zu ziehen, abzudanken. Das



Abb. 62

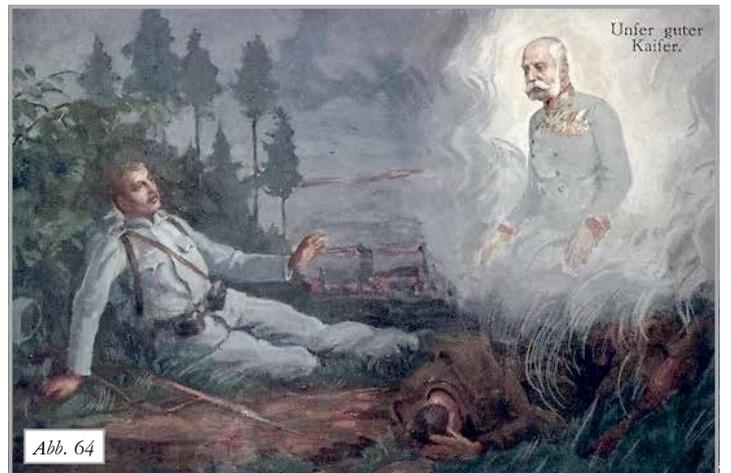


Abb. 64

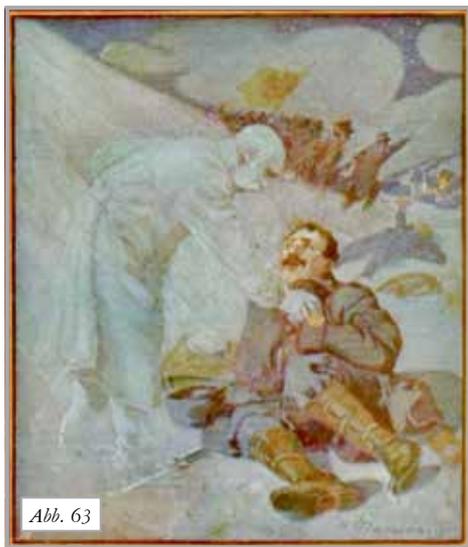


Abb. 63

kam der „Apostolischen Majestät“ aber gar nicht in den Sinn.

Von den revanchesüchtigen und kurzsichtigen Alliierten gefördert und von nationalistischen Politikern freudig begrüßt, zerfiel das Reich 1918 und wurde in problembeladene „Nationalstaaten“ mit großen Minderheiten zerschlagen, wozu der naive und deswegen umso gefährlichere US-Präsident Wilson mit seinen sog. „14 Punkten“ zusätzlich eine anregende Anleitung geliefert hatte. *Der Versuch einer Rettung des Vielvölkerstaates 1918 durch Kaiser Karl I. „in letzter Minute“ hatte natürlich überhaupt keine Chance mehr.*

Die kalte Sonne der Habsburger erlosch, aber es war eine Sonne gewesen. Joseph Roth in seinem Roman „Radetzky marsch“.

**Für diese speziellen Bereiche sowie über Propaganda-postkarten im Ersten Weltkrieg allgemein sind ausführlichere Beiträge in Vorbereitung.*

Mag.art. Franz Strobl

Sämtliche Abbildungen-Ansichts-Propaganda-postkarten oder Zeitungsausschnitte im Besitz des Autors

Literatur/Zeitungsberichte auszugsweise:

Alzheimer Heidrun. **Glaubenssache Krieg.** Religiöse Motive auf Bildpostkarten des Ersten Weltkriegs. Bad Windsheim, 2009

Blom Philipp. **Der taumelnde Kontinent.** Europa 1900-1914. München, 2009, 2015

Burkert Ursula. **Auf den Spuren von Billy Wilder.** In: Reisen mit Ö1. Reisemagazin „Feste und Festival in Österreich und nebenan“: Spaziergang zu nicht mehr existierenden Wiener Kinos + Erinnerungen von Billy Wilder - Wien/Luzern/Tokaj. Wien, 25. Juni 2016

Arneitz Franz. „**Meine Erlebnisse in dem furchtbaren Weltkriege 1914-1918**“. Tagebuch eines Frontsoldaten. Hrsg. Kuchler Andreas. Vorwort Rathkolb Oliver. Wien, 2016

Cornwall Marc. **Die letzten Jahre der Donaumonarchie.** Der erste Vielvölkerstaat im Europa des frühen 20. Jahrhunderts. Englische Erstausgabe Exeter, 2002.

Dickinger Christian. **Franz Joseph I. Die Entmythologisierung.** Wien, 2001

Ferk Janko. **Der Kaiser schickt Soldaten aus.** Ein Sarajewo-Roman. Altaussee, Klagenfurt/Celovec, Venedig, 2013

Foerster Wolfgang. **Graf Schlieffen und der Weltkrieg.** Bremen, 2013

Gatterer Claus. **Unter seinem Galgen stand Österreich.** Cesare Battisti – Portrait eines „Hochverräter“. Wien, Bozen, 1967, 1997

Grassi Ernesto. **Hess Walter. Der utopische Staat.** Morus Utopia. Campanella Sonnenstaat. Bacon Neu-Atlantis. Reinbek bei Hamburg, 1960

Hamann Brigitte (Hg.). **Fast jede Nacht träume ich von Ihnen.** Die Briefe Kaiser Franz Josephs an Katharina Schrratt. Wien/München, 1992, 2011

Herre Franz. **Kaiser Franz Joseph von Österreich.** Sein Leben – seine Zeit. Köln, 1981

Holzer Anton. **Das Lächeln der Henker.** Der unbekannte Krieg gegen die Zivilbevölkerung 1914-1918. Darmstadt, 2008

Illies Florian. 1913. **Der Sommer des Jahrhunderts.** Frankfurt/Main, 2014

Leidinger Hannes. **Moritz Verena. Moser Karin. Dornik Wolfram. Habsburgs schmutziger Krieg.** Ermittlungen zur österreichisch-ungarischen Kriegsführung 1914-1918. St. Pölten, Salzburg, Wien, 2014

Markus Georg. **Geschichten mit Geschichte. Kaisers letzter Geburtstag.** Vor 100 Jahren. Am 18. August 1916 feierte Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn seinen 86. und letzten Geburtstag. In: Kurier/Zeitgeschichte. Wien, 14. August 2016

Pauer Hans. **Kaiser Franz Joseph I.** Beiträge zur Bild-Dokumentation seines Lebens. Wien, München, 1966

Rainer Christian. **Der Erste Weltkrieg.** Wie die Habsburger Österreich in die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts führten. Profilthema/History. Wien, 2014

Rauscher Hans. **Kaiser Franz Joseph I.** Die kalte Sonne. In: Der Standard/Inland. Wien, 27.03.2016

Rauchensteiner Manfred. **Broukal Josef. Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburger-Monarchie in aller Kürze.** Wien, Köln, Weimar, 2015

Roth Josef. **Die Kapuzinergruft.** München, 1967

Segesser Daniel Marc. **Der Erste Weltkrieg in globaler Perspektive.** Wiesbaden, 2012

Sked Alan. **Der Fall des Hauses Habsburg.** Der unzeitige Tod eines Kaiserreichs. München 1993

Steinbach Matthias Hrsg. **Mobilmachung 1914.** Ein literarisches Eholot. Stuttgart 2014

Strobl Franz. **Korfu-Bizerte. Das Drama der „Ersten Serbischen Armee“ 1915/1916.** In: Meteor Nachrichten 3. Wien, 2012

Strobl Franz. **Brücke worauf 1914... - Sarajewo unlimitet.** In: Meteor Nachrichten 4. Wien, 2014

Winkelhofer Martina Dr. **„Ein Unterschied muss sein!“.** Das spezielle am Adel in Österreich. In: Krone Bunt. Wien, 07. Oktober 2012

Winder Simon. **Kaisers Rumpelkammer.** Unterwegs in der Habsburger Geschichte. London, 2013. Reinbek bei Hamburg, 2014

Winterberg Jury und Sonya. **Kleine Hände im Großen Krieg.** Kinderschicksale im Ersten Weltkrieg. Berlin 2014

Zeman Zbynek A. **Der Zusammenbruch des Habsburgerreiches.** Wien, 1963

Zweig Stefan. **Die Welt von gestern.** Erinnerungen eines Europäers. Erstausgabe Stockholm, 1942. Frankfurt/Main, 1970

wk1.staatsarchiv.at/kaiser-im-krieg/tod-und-begrabenis-des-alten...
 der-neue-merker.eu/wien-schoenbrunn-wagenburg-kaiser-franz-joseph...
 www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=9341672
 www.franzjosef-museum.de/beerdigung-des-franz-josef.html
 www.viennatouristguide.at/.../Graeber/pers_html/ketterl.htm




BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER
UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

Neues vom TeleSammler-Magazin

Sehr geehrte Sammlerfreunde, heute möchte ich mich einmal persönlich für die Zusendung der Meteor Nachrichten bedanken, es ist mir immer eine Freude zu lesen, was es an Neuem in der Alpenrepublik gibt. Es ist immer von Interesse, was es so Neues gibt.

Ich möchte Ihnen daher im Anhang unsere letzten Vereins-Telefonkarten senden. Sie haben damit die Möglichkeit, diese evtl. in Ihrem nächsten Magazin vorzustellen.

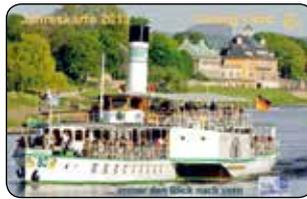
Jahreskarten für unsere Mitglieder: 2013 Rad-dampfer, 2014 Zeppelin, 2015 Rizzihaus Braun-schweig, 2016 Wuppertal Schwebbahn

Als Sonderedition „Kunstkarten“ hatten wir 2012 G. Klimt, 2013 Monet, 2014 Macke, 2015 Spitzweg.

Dieses Jahr haben wir mit „Autoträumen“ be-gonnen (300 SL).

Wir, Hans Peter Kroner und ich, sind auch fast jedes Jahr im September in Prag auf der „Sberatel“, allerdings immer nur am ersten Tag. Vielleicht ist von Ihnen auch jemand da und man kann sich auch einmal persönlich kennen lernen?

Mit freundlichen Grüßen
K. Ullemeyer
TeleSammler Magazin



Jahreskarte 2013



Jahreskarte 2014



Jahreskarte 2015



Jahreskarte 2016



Sonderedition „Kunst“ 2012



Sonderedition „Kunst“ 2013



Sonderedition „Kunst“ 2014



Sonderedition „Kunst“ 2015



Autoträume 2016



oldthing.de

Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

Vorteile für den Händler:

- in 3 Minuten zum Händler-Shop
- unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- problemlose Datenbankübernahme

Vorteile für den Sammler:

- über 2 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten

Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen
Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und service@oldthing.de

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8119002



8119005



8119096



8119097



8119237



8119321



8119349



8119351



8119352



8119146



8119152



8119235



8119347



8119350



8119365



8119363



8119364



8119368



8119370



8119375



8119367



8119371



8119372



8117374



8119423



8119542



8119391



8119394



8119396



8119512



8119576

Bogen-Nummer gesucht! – Eine neue Rubrik

Von den abgebildeten Personalisierten Briefmarken suchen wir die Bogennummer, Bezeichnung und Auflage, um diese Marken einordnen zu können.

Wir sind für jede Information dankbar.

METEOR-Sammlerverein

Josef Fuchs, Fischgasse 29, 2483 Ebreichsdorf

Tel. 0664-73 833 026

E-Mail.: bsv-meteor@aon.at



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

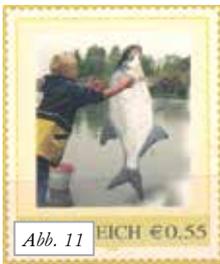


Abb. 11

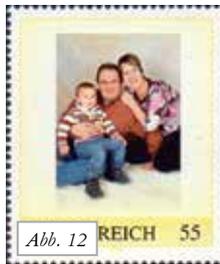


Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

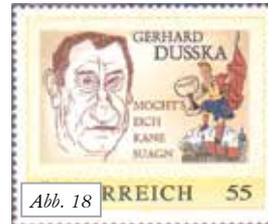


Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24

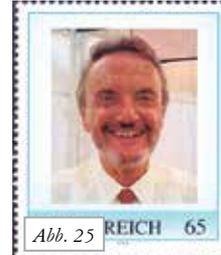


Abb. 25

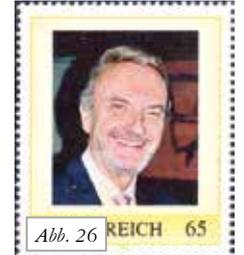


Abb. 26



Abb. 27

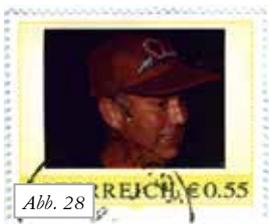


Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36

METEOR Vereinsausflug 2016

Bereits zum 13. Mal wurde die Sammlerbörse „Zberateľské“, und zwar am 3. und 4. 6. 2016 in Bratislava, der Hauptstadt der Slowakei, veranstaltet. Sie findet jedes Jahr auf dem größten Messegelände und Ausstellungszentrum der Slowakei, der Incheba Expo statt. Das Gelände befindet sich im Stadtteil Petržalka am rechten Ufer der Donau.

Nach Prag im Vorjahr lud der Vereinsvorstand des METEOR daher heuer zum Vereinsausflug nach Bratislava.

Insgesamt 25 Sammlerfreunde fanden sich am 3. 6. 2016, um 9.00 Uhr, wie gewohnt beim Kurpark Oberlaa zur Abfahrt in die slowakische Hauptstadt ein.

Unser Buschauffeur Markus Schreiber, der auch heuer wieder bei der bewährten Organisation unseres Josef Fuchs unterstützend mitarbeitete und sein Sohn Julien überraschten uns gleich nach dem Einsteigen in den Bus mit einem hervorragenden Kaffee und einer Mehlspeise. Julien sorgte dann auch während der Fahrt dafür, dass alle Mitreisenden mit Erfrischungsgetränken versorgt wurden.

Es ging flott dahin, sodass wir schon bald Bratislava, ehemals Pressburg, erreichten. Bratislava ist die einzige Hauptstadt der Welt, die gleich an zwei Nachbarstaaten grenzt, und zwar an Ungarn und Österreich, und ist lediglich rd. 55

km von der österreichischen Hauptstadt Wien entfernt.

Der Chauffeur brachte uns direkt zur Messe und fuhr dann mit unserem Gepäck in unser Hotel, wo das Gepäck direkt in unsere Zimmer eingestellt wurde.

Um 15.00 Uhr wurden wir dann vom Messegelände zu einer geführten Stadtrundfahrt abgeholt.

Nach dieser wirklich begeisternden Stadtrundfahrt ging es dann in unser Hotel, wo uns ein ausgezeichnetes Abendbuffet erwartete, bei dem wir diesen wunderschönen Tag ausklingen lassen konnten.







Nachdem alle Reiseteilnehmer am ersten Tag auf der Messe bei allen Ausstellern nach ihren jeweiligen Sammelobjekten durchgestöbert hatten, einigte man sich, auf den neuerlichen Besuch der Messe am Samstag zu verzichten und stattdessen nochmals mit dem bekannten roten motorisierten „Bummelzug“ eine Stadtrundfahrt zu machen. Auch diese Stadtrundfahrt hat uns begeistert und Bratislava wird uns sicher wieder sehen.

Anschließend ging es mit unserem Bus wieder Richtung Heimat. Als Abschluss unseres Vereinsausfluges machten wir in Hainburg bei einem Heurigen noch eine Einkehr.

Unser Chauffeur Markus Schreiber brachte uns wieder wohlbehalten nach Wien und wir freuen uns schon jetzt auf den Vereinsausflug 2017.

Anna Nowak

2. + 3. DEZEMBER 2016 | MGC MESSE WIEN

Modecenterstraße 22, 1030 Wien (3. Bezirk)

NUMIPHIL

Internationale Münz- & Briefmarkenmesse



- **Über 80 Händler** aus dem In- und Ausland mit Briefmarken, Briefen, Ansichtskarten und Münzen
- **Vier Postanstalten** Europaweit
- Diverse **Vereinsstände** aus Österreich
- Zwei **Numiphil Briefmarkenautomaten**
- Eine **Philatagmarke**
- Zwei **Briefmarken der Numiphil Veranstaltung**
- Zwei **Sonderstempel** werden aufgelegt
- **Service- und ein Infostand** für Ihre Fragen

FREUEN SIE SICH MIT UNS AUF EINE SPANNENDE VERANSTALTUNG!



ÖFFNUNGSZEITEN FÜR BESUCHER:

Freitag, 2. Dezember 10:00 - 18:00 Uhr
Samstag, 3. Dezember 09:00 - 17:00 Uhr

Gastronomie im Haus geöffnet
Parkplätze ausreichend vorhanden

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Größenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen